

# ARISTOTELES WERKE

in deutscher Übersetzung

begründet von  
ERNST GRUMACH

herausgegeben von  
HELLMUT FLASHAR

1. I. Kategorien  
(K. Oehler, Hamburg)  
2. Auflage 1986
- II. Peri hermeneias  
(H. Weidemann, Münster)
2. Topik  
Sophistische Widerlegungen  
(M. Erler, Konstanz)
3. I. Analytica  
(G. Striker, New York)
- II. Analytica  
(W. Detel, Hamburg)
4. Rhetorik  
(G. Bien, Stuttgart)
5. Poetik  
(A. Schmitt, Mainz)
6. Nikomachische Ethik  
(F. Dirlmeier †, Heidelberg)  
8. Auflage 1983
7. Eudemische Ethik  
(F. Dirlmeier †, Heidelberg)  
4. Auflage 1985
8. Magna Moralia  
(F. Dirlmeier †, Heidelberg)  
5. Auflage 1983
9. Politik
  - I. Buch I  
(E. Schütrumpf, Boulder)  
1. Auflage 1990
  - II. Buch II und III  
(E. Schütrumpf, Boulder)  
1. Auflage 1990
  - III. Buch IV–VI  
(E. Schütrumpf, Boulder;  
R. Weil, Paris)
  - IV. Buch VII und VIII  
(E. Schütrumpf, Boulder)
10. I. Staat der Athener  
(M. Chambers, Los Angeles)  
1. Auflage 1990
- II. Ökonomik  
(R. Zoepffel, Freiburg/Breisgau)
11. Physikvorlesung  
(H. Wagner, Bonn)  
5. Auflage 1989
12. I. Meteorologie
- II. Über die Welt  
(H. Strohm, Erlangen)  
3. Auflage 1984
- III. Über den Himmel  
(P. Moraux †, Berlin;  
Ch. Wildberg, Berlin)
- IV. Über Entstehen und Vergehen  
(E. G. Schmidt, Jena)

# ARISTOTELES

ARISTOTELES  
STAAT DER ATHENER

ARISTOTELES  
WERKE  
IN DEUTSCHER ÜBERSETZUNG

BEGRÜNDET VON  
ERNST GRUMACH  
HERAUSGEGEBEN VON  
HELLMUT FLASHAR

BAND 10

TEIL I

STAAT DER ATHENER



AKADEMIE-VERLAG BERLIN

1990

# ARISTOTELES

## STAAT DER ATHENER

ÜBERSETZT UND ERLÄUTERT VON

MORTIMER CHAMBERS



AKADEMIE-VERLAG BERLIN

1990

Gesamt-ISBN 3-05-000011-2

ISBN 3-05-000 026-0

Erschienen im Akademie-Verlag Berlin, O-1086 Berlin, Leipziger Str. 3-4

© Akademie-Verlag Berlin 1990

Printed in Germany

Gesamtherstellung: Druckerei „G. W. Leibniz“ GmbH,

O-4450 Gräfenhainichen · 6990

LSV 0116

Bestellnummer: 754 565 7 · 3022/10/I

# INHALT

STAAT DER ATHENER . . . . .	7
FRAGMENTE DES VERLORENEN ANFANGS . . . . .	9
DER PAPYRUS-TEXT . . . . .	13
EPITOME DES HERAKLEIDOS LEMBOS . . . . .	71
ERLÄUTERUNGEN . . . . .	73
EINLEITUNG . . . . .	75
1. Vorbemerkung . . . . .	75
2. Echtheit des Buches . . . . .	75
3. Abfassungszeit . . . . .	82
4. Die Quellen . . . . .	84
5. Der Text der AP . . . . .	91
6. Prinzipien der AP . . . . .	93
7. Literaturverzeichnis . . . . .	104
A. Textausgaben . . . . .	104
B. Kommentare . . . . .	106
C. Übersetzungen . . . . .	106
D. Bibliographien, Lexika, Indices, Nachschlagewerke . . . . .	107
E. Untersuchungen und Darstellungen . . . . .	107
ANMERKUNGEN . . . . .	137
Fragmente des verlorenen Anfangs . . . . .	137
Der Papyrus-Text . . . . .	139
<i>Exhurse:</i> Zu Peletai und Hektemoroi (143–146); Zur Chronologie Solons (161f.); Chronologie des Peisistratos (200–204); Zur Chronologie (221f.); Demen und Trittyen bei Kleisthenes (226 bis 231); Zur Strategenwahl (236–238); Zum Ostrakismos (239–241); Chronologie der 80er Jahre des 5. Jhs. (244f.); Zu den Verfas-	

sungen von A P 30 und 31 (280–284); Die Chronologie der Dreißig (304f.); Gerichtliche Funktionen des Rates (328–330); Gliederung der Kapitel 42–69 (333f.); Athenische Kalender (339–348); Zur Beamtenwahl (411–414)

Epitome des Herakleidos Lembos . . . . .	436
Verzeichnis der Abkürzungen und Siglen . . . . .	438
Sachindex . . . . .	444



# **STAAT DER ATHENER**

## FRAGMENTE DES VERLORENEN ANFANGS

### 1.

Harpokration, Ἀπόλλων πατρῶιος ὁ Πύθιος:

(Dieses) ist ein Epitheton des Gottes; es gibt noch viele andere. Seit (der Zeit) Ion(s) haben die Athener den Apollon allgemein als Ahnengott verehrt. Denn als dieser (Ion) nach Attika kam, um sich (dort) niederzulassen, nahmen die Athener, wie Aristoteles sagt, den Namen Ioner an, und Apollon wurde ihr Ahnengott genannt.

Scholion zu Aristophanes, Vögel 1527:

... und die Athener verehrten Apollon als Ahnen, denn Ion, der Polemarchos der Athener, wurde von Apollon und Kreusa, der Frau des Xuthos, gezeugt.

### 2.

Lexicon Patmense, γεννηται:

In der alten Zeit, bevor Kleisthenes die Phylen organisierte, war das Volk der Athener in Bauern und Handwerker aufgeteilt. Es gab vier Phylen (der Athener), und jede der Phylen hatte drei Teile, die sie Phratrien und Trittyen nannten. Jeder dieser (Teile) bestand aus dreißig Geschlechtern, und jedes Geschlecht hatte dreißig Männer, die die Geschlechter bilden sollten, die Gennetai (Verwandte) genannt wurden; aus diesen wurden die Priesterämter gewählt, die für jedes (Geschlecht) bestimmt waren, wie zum Beispiel die Eumolpiden, die Keryken und die Eteobutaden, wie Aristoteles in seiner Verfassung der Athener in folgenden Worten berichtet:

„Von ihnen (den Athenern) wurden vier Phylen gebildet: damit imitierten sie die Jahreszeiten, und jede Phyle war in drei Teile aufgeteilt, so daß es zwölf insgesamt waren, gerade so viele wie die Monate im Jahre, und diese wurden Trittyen und Phratrien genannt. Um eine

Phratrie zu bilden, wurden dreißig Geschlechter zusammengruppiert, gerade so viele wie die Tage im Monat, und ein Geschlecht bestand aus dreißig Männern.“

Scholion zu [Platon], Axiochos 371d:

Aristoteles sagt, daß, als das gesamte Volk der Athener in Bauern 5 und Handwerker aufgeteilt war, sie vier Phylen gehabt hätten; jede Phyle habe drei Teile gehabt, die sie Trittyen und Phratrien nennen, und jede von diesen habe aus dreißig Geschlechtern bestanden, die Geschlechter wiederum jeweils aus dreißig Männern. Diese (Männer), die bestimmt sind, um die Geschlechter zu bilden, nennen sie Gennetai. 10

Harpokration, *τριτύς*:

Eine Trittys ist ein Drittel einer Phyle; denn eine Phyle ist in drei Teile geteilt, (die) Trittyen, Stämme und Phratrien (heißen), wie Aristoteles in seiner Verfassung der Athener sagt.

### 3.

15

Plutarch, Theseus 25:

Als er (Theseus) die Stadt noch vergrößern wollte, lud er alle (Leute) ein, (sich dort) mit gleichen Rechten (niederzulassen); und man sagt, daß der Aufruf „Kommt her, all' ihr Leute“, von Theseus stamme, der (damit) eine Art Vereinigung des ganzen Volkes ein- 20 richten wollte. Dabei übersah er nicht, daß eine Demokratie in Unordnung und Verwirrung geraten müsse durch eine unterschiedslos durcheinandergewürfelte Menge. Vielmehr war er der erste, der Adlige, Bauern und Handwerker trennte; und obwohl er den Adligen die Autorität in religiösen Sachen und das Recht, die Archonten zu 25 stellen, verlieh und sie zu Lehrern der Gesetze und Interpreten heiliger und profaner Angelegenheiten machte, stellte er sie (sonst) auf eine Stufe mit den anderen Bürgern. Es wurde anerkannt, daß die Stärke der Adligen in ihrem hohen Ansehen lag; die Stärke der Bauern war ihre Nützlichkeit und die der Handwerker ihre große Anzahl. 30

Die Tatsache, daß er der erste war, der sich der Menge zuwandte, wie Aristoteles sagt (41, 2), und die (Macht der) Monarchie aufgab, scheint auch bei Homer bezeugt zu sein: in seinem Schiffskatalog (Ilias 2, 547) benutzt er das Wort Demos nur für die Athener. Er prägte auch Münzen und stempelte sie mit dem (Bild eines) Ochsen . . . 35

## 4.

Scholion zu Euripides, Hippolytos 11:

Aristoteles berichtet, daß Theseus, als er nach Skyros kam – was durch die Familienbindung des (seines Vaters) Aigeus natürlich war –,  
5 um (es) zu erkunden, ums Leben kam, als er von einem Felsen gestürzt wurde, weil Lykomedes, der König, fürchtete (daß Theseus die Insel einnehmen könnte). Nach den Perserkriegen trugen die Athener seine Gebeine weg und begruben sie gemäß einem Orakelspruch.

## DER PAPYRUS-TEXT

1. (300 Geschworene,) die aufgrund ihrer edlen Abstammung (gewählt worden waren und) bei (heiligen) Opfern einen Eid geleistet hatten, (nahmen) mit Myron (als Ankläger an der Verhandlung teil). Als die Anklage auf Frevel als berechtigt entschieden worden war, wurden die Leichen der Schuldigen aus ihren Gräbern geworfen und ihr Geschlecht ging in dauernde Verbannung. Unter diesen Bedingungen entsühnte Epimenides von Kreta die Stadt.

2. Danach geschah es, daß die Adligen und das gemeine Volk lange Zeit in Zwietracht lebten. Denn ihre Verfassung war in allem übrigen oligarchisch, und außerdem waren die Armen von den Reichen abhängig, sie selbst, ihre Kinder und ihre Frauen. Sie hießen Hörige (Pelatai) und Sechstelllöhner (Hektemoroi), denn für diese Pacht bearbeiteten sie die Felder der Reichen. Das ganze Land war in der Hand weniger Leute; und bezahlten sie (die Pächter) nicht ihre Pacht, wurden sie selbst und ihre Kinder pfändbar. Die Darlehen wurden von allen bis zur Zeit Solons durch leibliche Haftung gesichert; dieser wurde als erster Fürsprecher des Volkes. Das härteste und bitterste Los war es nun also für die Massen unter dieser Verfassung, sich in Abhängigkeit zu befinden. Selbstverständlich waren sie auch über alle anderen Lebensbedingungen empört, denn sie hatten sozusagen an nichts Anteil.

3. Die Ordnung der alten Verfassung vor Drakon war folgende: Die Beamten ernannte man gemäß deren edler Abstammung und Reichtum; sie hatten die Ämter zunächst auf Lebensdauer und später für eine Zeitspanne von zehn Jahren inne. Die wichtigsten und ältesten der Ämter waren König, Polemarchos und Archon. Das erste von diesen (Ämtern) war das des Königs; denn dieses (Amt) existierte von alters her; als zweites kam das Amt des Polemarchos dazu, das man einrichtete, weil einige Könige in den Kriegsangelegenheiten weichlich wurden; deshalb ließ man auch Ion (als Polemarchos) holen, da ein Notfall eintrat. Das am spätesten eingerichtete (Amt) war das des Archonten; nach den meisten Quellen entstand dieses (Amt) unter

Medon, während andere behaupten, es sei unter Akastos gewesen. Letztere führen zum Beweis die Tatsache an, daß die neun Archonten schwören, . . . ihren Eid zu erfüllen, wie sie es unter Akastos taten, als hätten die Kodriden unter seiner Regierung ihr Königtum aufgegeben für die Privilegien, die man dem Archonten überließ. Welche Darstellung auch immer der Wahrheit entspricht, es handelt sich auf jeden Fall nur um einen geringen Zeitunterschied. Aber dafür, daß dieses als letztes der Ämter eingerichtet wurde, spricht, daß der Archon keine der altüberlieferten Machtfunktionen ausübt wie der König und der Polemarchos, sondern nur die zusätzlichen. Deshalb wurde dieses Amt erst in jüngster Vergangenheit wichtig, da es durch die zusätzlichen Funktionen erweitert wurde.

4 Thesmotheten wurden erst viele Jahre später gewählt, als man die Beamten schon Jahr für Jahr wählte, zu dem Zweck, die Gesetze aufzuschreiben und für die Entscheidung in den gerichtlichen Auseinandersetzungen aufzubewahren. Daher war es auch das einzige der Ämter, das nie länger als ein Jahr dauerte.

5 Die Entstehungszeit (der Ämter) liegt also so weit auseinander. Es residierten auch nicht alle neun Archonten am selben Ort, sondern der König im noch jetzt so genannten Bukoleion nahe dem Prytaneion; ein Beweis dafür ist, daß selbst heute noch die (zeremonielle) eheliche Vereinigung der Frau des Königs mit Dionysos und die Hochzeit (feier) dort stattfinden; der Archon hatte das Prytaneion und der Polemarchos das Epilykeion, das früher Polemarcheion hieß, aber Epilykeion genannt wurde, nachdem Epilykos es nach seinem Polemarchat umgebaut und eingerichtet hatte; die Thesmotheten hatten das Thesmotheion. Unter Solon aber kamen sie alle im Thesmotheion zusammen. Sie hatten sogar die Macht, selbständig gerichtliche Urteile zu fällen und nicht nur, wie jetzt, die Voruntersuchung durchzuführen. So verhielt es sich also mit den Ämtern.

6 Der Rat der Areopagiten hatte die Aufgabe, die Gesetze zu überwachen, er verwaltete auch den größten und wichtigsten Teil der Staatsgeschäfte und besaß außerdem die Macht, allen, die gegen die Ordnung verstießen, persönliche Strafen und Geldbußen aufzuerlegen. (Er hatte diese Macht,) weil die Wahl der Archonten von edler Abstammung und Reichtum abhing und die Areopagiten ehemalige Archonten waren. Deshalb auch ist dieses Amt bis zum heutigen Tag das einzige geblieben, das auf Lebensdauer ausgeübt wird.

4. Die erste Verfassung hatte also diesen Umriß. Danach, als nur kurze Zeit verstrichen war, erließ Drakon unter dem Archonten Aristaichmos seine Gesetze. Seine Ordnung (des Staatswesens) hatte die folgende Form. Das Bürgerrecht wurde denjenigen verliehen, die

ihre Waffen (selbst) stellten. Sie wählten die neun Archonten und die Schatzmeister aus denen, die einen schuldenfreien Besitz von mindestens zehn Minen hatten; die anderen, niedrigeren Beamten (wählten sie) aus denen, die ihre Waffen (selbst) stellten; Strategen und Hipparchen aber (wählten sie aus denen), die sowohl einen schuldenfreien Besitz von mindestens hundert Minen als auch eheliche Kinder von einer rechtmäßigen Ehefrau, die älter als zehn Jahre waren, vorweisen konnten. Diese (Beamten) mußten Bürgschaft von den Prytanen, den Strategen und den Hipparchen des vorigen Jahres verlangen, bis letztere Rechenschaft ablegten. Sie mußten auch vier (Männer) aus derselben Besitzklasse, zu der die Strategen und Hipparchen gehörten, als Bürgen nehmen.

Die 401 Männer, die aus der Bürgerschaft ausgelost wurden, sollten den Rat bilden. Die über Dreißigjährigen sollten an der Auslosung dieses sowie der anderen Ämter teilnehmen, wobei derselbe nicht zweimal ein Amt innehaben durfte, bevor es nicht alle bekleidet hatten; dann sollte wieder von neuem gelost werden. Sollte es irgend-einer der Ratsherren versäumen, wann immer eine Sitzung des Rates oder der Volksversammlung stattfand, an der Zusammenkunft teilzunehmen, mußte ein Pentakosiomedimnos (Fünfhundertscheffler) drei Drachmen, ein Hippeus (Ritter) zwei Drachmen und ein Zeugit (Kleinbauer) eine Drachme Strafe zahlen.

Der Rat auf dem Areopag war der Wächter der Gesetze und überwachte die Beamten, damit sie nach den Gesetzen regierten. Wer Unrecht erlitten hatte, durfte vor dem Rat der Areopagiten eine Anzeige erstatten, indem er erklärte, gegen welches Gesetz in seinem Falle verstoßen worden sei. Die Darlehen aber wurden, wie wir gesagt haben, durch leibliche Haftung gesichert, und das Land war in der Hand weniger Leute.

5. Als die Ordnung des Staates so aussah und die Massen von den wenigen abhängig waren, erhob sich das Volk gegen die Adligen. Da der Bürgerkrieg schwer war und die Parteien lange Zeit miteinander kämpften, wählten sie gemeinsam Solon als Schlichter und Archonten und vertrauten ihm die Macht über den Staat an. Er hatte schon die Elegie geschrieben, deren Anfang lautet:

„Ich erkenne immer mehr, und Schmerz liegt in meinem  
Herzen,  
wenn ich das älteste Land Ioniens niedersinken sehe.“

In diesem Gedicht kämpft und streitet er gegen beide Seiten für beide und rät danach beiden, den gegenwärtigen Streit zu beenden.

Solon war von seiner Abstammung und seinem Ruf her einer der

führenden Bürger, seinem Besitz und seiner Beschäftigung nach jedoch gehörte er zur mittleren Klasse, wie es aus den anderen Belegen eindeutig hervorgeht und wie er es selbst in den folgenden Versen bezeugt, in denen er die Reichen ermahnt, nicht habgierig zu sein:

„Aber ihr, beruhigt doch das unnachgiebige Herz in eurer  
 Brust,  
 ihr, die ihr Überfluß an vielen Gütern erreicht habt,  
 lenkt euren stolzen Sinn in bescheidene Bahnen;  
 denn weder werden wir euch gehorchen, noch wird es sein, 10  
 wie ihr wollt.“

Im allgemeinen schiebt er immer den Reichen die Schuld am Bürgerkrieg zu; deshalb sagt er auch am Anfang der Elegie, er habe „ihre Geldgier und ihren Hochmut“ gefürchtet, wobei er andeutet, daß aus diesen Gründen die Feindschaft entstanden sei. 15

6. Nachdem Solon die Macht über die Staatsangelegenheiten erhalten hatte, befreite er das Volk für die Gegenwart und die Zukunft, indem er verbot, Darlehen gegen leibliche Haftung zu gewähren. Er erließ auch Gesetze und verkündete die Tilgung der Schulden, sowohl der privaten als auch der öffentlichen. Diese (Tilgung) nennt man Lastenabschüttelung, da man buchstäblich seine Schuldenlast ab- 20  
 schüttelte. Wegen dieser Maßnahmen versuchen einige, ihn zu verleumden. Denn es geschah, daß Solon vor seiner Verkündung der Lastenabschüttelung mit einigen der Adligen darüber sprach. Darauf- 25  
 hin, so schreiben die Anhänger der Volkspartei, sei er von seinen Freunden überlistet worden, aber wie diejenigen, welche ihn verleumden wollen, behaupten, sei auch er selbst daran beteiligt gewesen. Denn diese (Freunde) borgten Geld und kauften viel Land, und als bald darauf die Tilgung der Schulden in Kraft trat, waren sie reich. Daraus, so sagt man, seien diejenigen hervorgegangen, die später als „alte reiche 30  
 Familien“ galten.

3 Aber freilich ist der Bericht der Anhänger der Volkspartei überzeugender. Denn es ist unwahrscheinlich, daß Solon, der sich in den anderen Handlungen so bescheiden und unparteiisch verhielt, daß er selbst dann, als er die Gelegenheit dazu hatte, alle anderen zu unter- 35  
 drücken und als Tyrann den Staat zu beherrschen, sich beiden Seiten verhaßt machte und seine Ehre und das Wohl des Staates über den eigenen Gewinn stellte, daß dieser Solon sich in so unbedeutenden und (für jedermann) offenliegenden Dingen schändlich verhalten sollte.  
 4 Daß er diese Macht hatte, das bezeugt der krankhafte Zustand des 40  
 Staates, er selbst erwähnt es oft in seinen Gedichten, und alle anderen



(Quellen) stimmen darin überein. Diese Beschuldigung also muß man für falsch halten.

7. Er schuf eine Verfassung und erließ andere Gesetze, und man hörte auf, Drakons Gesetze anzuwenden, mit Ausnahme der Blutgesetze. Sie schrieben die Gesetze auf die Kyrbeis auf, stellten sie in der Königshalle auf und schworen alle, sie zu befolgen. Die neun Archonten verpflichteten sich, indem sie am Stein schworen, eine goldene Statue zu weihen, falls sie eines der Gesetze überträten; deshalb schwören sie auch heute noch so. Er legte die Gesetze für 2  
10 hundert Jahre fest und ordnete die Verfassung auf folgende Weise.

Nach ihren Einkommen teilte er die Bürger in vier Klassen ein, 3  
genau wie sie auch früher schon eingeteilt worden waren, in Pentakosiomedimnen, Hippeis, Zeugiten und Theten. Und die Verwaltung der wichtigen Ämter, das sind die Ämter der neun Archonten, der 15  
Schatzmeister, der staatlichen Verkäufer (Poleten), der Elfmänner und der Kassenverwalter (Kolakreten), übertrug er (den Männern) aus den (Klassen der) Pentakosiomedimnen, Hippeis und Zeugiten, wobei er jedem einzelnen sein Amt gemäß der Größe seines Einkommens übergab. Denjenigen aber, die zu den Theten zählten, ließ er nur die 20  
Volksversammlung und die Gerichte offen.

Ein Mann mußte als Pentakosiomedimne gelten, wenn er aus seinem 4  
eigenen Boden insgesamt 500 Maß trockenes und flüssiges Erntegut einbrachte; als Hippeis (mußten gelten) diejenigen, welche 300 Maß einbrachten, oder, wie einige behaupten, diejenigen, welche sich ein Pferd 25  
halten konnten. Als Beweis führen sie sowohl den Namen der Klasse an – wobei sie voraussetzen, der Name sei aus der Sache abgeleitet worden – als auch die Weihgeschenke der Ahnen. Denn es steht auf der Akropolis als ein Weihgeschenk ein Bild des Diphilos mit folgender Inschrift:

30 „Anthemion, Sohn des Diphilos, weihte dies den Göttern,  
als er aus dem Stand der Theten in den der Hippeis  
aufgestiegen war.“

Und daneben steht ein Pferd als Hinweis darauf, daß die Klasse der Hippeis diese Bedeutung habe. Aber dennoch ist es wahrscheinlicher, 35  
daß diese Klasse nach dem Ernteergebnis bestimmt wurde, genau wie die der Pentakosiomedimnen. Zu den Zeugiten zählten diejenigen, welche insgesamt 200 Maß einbrachten. Die übrigen waren Theten und durften kein Amt übernehmen; daher dürfte auch heute noch, wenn (der Beamte) einen Mann, der an der Auslosung für ein Amt teilnehmen 40  
will, fragt, zu welcher Klasse er zähle, kein einziger sagen, daß seine Klasse die der Theten sei.

8. Die Ämter ließ er unter Vorgewählten, die jede der Phylen vorher wählen sollte, auslosen. Jede (Phyle) wählte für die neun Archonten zehn Kandidaten, und aus diesen losten (die Athener) sie (die Archonten) aus; daher ist es für die Phylen noch Sitte je 10 (Kandidaten) auszulosen und dann aus diesen durch das Bohnenlos (die Beamten) zu bestellen. Ein Beweis dafür, daß er (Solon) die Ämter nach den Einkommensklassen auslosen ließ, ist das Gesetz über die Schatzmeister, das man auch heute noch anwendet; denn es bestimmt, daß man die Schatzmeister aus den Pentakosiomedimnen auslosen soll.

2 Auf diese Weise also erließ Solon die Gesetze über die neun Archonten. Früher jedoch rief der Rat auf dem Areopag den geeigneten Mann für jedes der Ämter auf, traf selbst die Entscheidung und verpflichtete ihn für ein Jahr (zu seinem Amt). Es gab, wie früher schon, vier 3 Phylen und vier Phylenkönige. Aus jeder Phyle waren drei Trittyen eingerichtet worden sowie zwölf Naukrarien (Schiffsbesorgschaften) für jede (Phyle). Zur Verwaltung der Naukrarien gab es eine Behörde, nämlich die Naukraroi, die für die laufenden Steuereinnahmen und die laufenden Ausgaben verantwortlich waren; und daher steht in den Gesetzen Solons, die man nicht mehr anwendet, an vielen Stellen „die Naukraroi sollen eintreiben“ und „aus der Kasse der Naukraroi soll 20 bezahlt werden“.

4 Einen Rat gründete er aus 400 Männern, 100 aus jeder Phyle; den Rat der Areopagiten beauftragte er damit, die Gesetze zu überwachen, genau wie dieser auch früher der Wächter der Verfassung war; dieser Rat überwachte im übrigen auch die meisten und wichtigsten Staatsangelegenheiten; er zog die Verbrecher zur Rechenschaft und hatte die Macht, sowohl Geldbußen als auch persönliche Strafen zu verhängen; die Bußgelder ließ er auf die Akropolis hinaufbringen, ohne den Grund dazuschreiben, weshalb jemand zur Rechenschaft gezogen wurde. Er richtete auch über diejenigen, welche 30 sich zum Umsturz der demokratischen Verfassung verschworen, denn 5 Solon hatte ein Gesetz über die Anzeige solcher (Leute) erlassen. Da er aber beobachtet hatte, daß der Staat oft in Bürgerkrieg geriet, daß aber einige Bürger aus Gleichgültigkeit den Dingen ihren Lauf ließen, erließ er gegen sie ein besonderes Gesetz: wer nicht für eine der beiden Parteien zu den Waffen greife, wenn der Staat im Bürgerkrieg sei, der solle sein Bürgerrecht verlieren und kein Mitglied des Staates mehr sein.

9. So verhielt es sich also mit den Ämtern. Man ist sich darüber einig, daß die drei folgenden Maßnahmen der Verfassung Solons die volksfreundlichsten sind. Die erste und wichtigste war das Verbot, Darlehen gegen leibliche Haftung zu geben; zweitens erhielt jeder, der 40

es wollte, die Möglichkeit, für diejenigen, welche Unrecht erlitten hatten, Vergeltung zu fordern; die dritte Maßnahme, durch die vor allem, wie man sagt, das Volk an Stärke gewann, war die Überweisung (der Rechtsfälle) an das Volksgericht. Denn wenn das Volk  
 5 Herr über die Wahlkugel ist, wird es auch Herr über den Staat.

Und weil seine Gesetze nicht einfach und klar formuliert waren, 2  
 sondern eben in der Art wie das Gesetz über die Erbschaften und Erbinnen, war es unvermeidlich, daß viele Streitigkeiten entstanden, und daß das Gericht über alle Fälle, sowohl die öffentlichen als auch die  
 10 privaten, entschied. Nun glauben einige, er habe die Gesetze mit Absicht unklar formuliert, damit das Volk das Recht der Entscheidung habe. Dies ist jedoch unwahrscheinlich, vielmehr ist es deshalb so, weil er das Beste nicht im allgemeinen (Wortlaut) fassen konnte; denn es ist  
 15 nicht gerecht, seine Absicht von den heutigen Verhältnissen aus, sondern aus den anderen Bestimmungen seiner Verfassung heraus zu beurteilen.

**10.** Man ist sich also darüber einig, daß er in seinen Gesetzen diese volksfreundlichen Maßnahmen festsetzte; er hatte aber schon vor seiner Gesetzgebung die Schuldentilgung durchgeführt und danach  
 20 die Vergrößerung der Maße und Gewichte und die (Aufwertung) des Geldes. Denn unter ihm wurden die Maße größer als die des Pheidon, 2  
 und die Mine, die früher 70 Drachmen wog, wurde auf die (vollen) 100 aufgefüllt. Die alte Standardmünze war die Doppeldrachme. Darüberhinaus bestimmte er Gewichte entsprechend dem Gelde, wobei  
 25 63 Minen genau ein Talent wogen und die drei übrigen Minen auf den Stater und die anderen Gewichte verteilt wurden.

**11.** Als er (Solon) die Verfassung auf die geschilderte Weise geordnet hatte und man begann, sich an ihn zu wenden und über die Gesetze zu klagen, wobei man dieses tadelte und jenes erfragte, unternahm er,  
 30 da er weder diese Anordnungen ändern noch sich durch seine Anwesenheit verhaßt machen wollte, eine Geschäfts- und Erkundungsreise nach Ägypten und erklärte, vor zehn Jahren nicht zurückzukehren. Denn er glaube, es sei nicht gerecht, daß er bleiben und die Ge-  
 setze auslegen solle; vielmehr solle jeder Bürger die geschriebenen  
 35 Anordnungen befolgen.

Gleichzeitig geschah es, daß viele der Adligen ihm zu Feinden ge- 2  
 worden waren wegen der Schuldentilgung und daß beide Parteien ihre Meinung über ihn geändert hatten, weil die neue Ordnung ihren Erwartungen nicht entsprach. Denn das Volk hatte geglaubt, er werde  
 40 alles neu verteilen, und die Adligen, er werde alles in dieselbe Ordnung wie früher bringen oder nur wenig ändern. Aber Solon widersprach beiden Parteien und zog es, obwohl er die Möglichkeit hatte, sich der

Gruppe seiner Wahl anzuschließen und als Tyrann zu herrschen, vor, sich bei beiden Parteien unbeliebt zu machen, indem er sein Land rettete und die bestmöglichen Gesetze erließ.

12. Daß dies der Wahrheit entspricht, darin stimmen alle anderen (Quellen) überein, und er selbst erwähnt es in seiner Dichtung in folgenden Versen:

„Dem Volke gab ich gerade so viel Rang, wie ihm genügt;  
 an Ehre nahm ich nichts weg, noch trachtete ich selbst danach;  
 denen, die Macht hatten und wegen ihres Reichtums bewundert  
 wurden, 10  
 auch ihnen verkündete ich, sie sollten keine Demütigung  
 erleiden.  
 Fest stand ich, über beide meinen starken Schild haltend,  
 und erlaubte keiner Seite, ungerecht zu siegen.“

2 Dann wieder spricht er über das Volk, wie es zu behandeln sei: 15

„So dürfte das Volk am besten seinen Führern folgen:  
 man gebe ihm nicht zuviel Freiheit, noch unterdrücke man  
 es gewaltsam;  
 denn Überfluß bewirkt Hochmut, wenn großer Reichtum  
 begleitet 20  
 solche Menschen, die keine vernünftige Einstellung haben.“

3 Irgendwo an anderer Stelle wieder redet er über diejenigen, die das Land verteilen wollen:

„Die aber zum Raub kamen, hatten übertriebene Hoffnung;  
 jeder von ihnen glaubte, er werde großen Reichtum erlangen, 25  
 und ich würde, mit glatten Worten schmeichelnd, einen  
 grausamen Sinn enthüllen.  
 Töricht waren damals ihre Gedanken, und jetzt, wütend auf  
 mich,  
 sehen sie mich alle mit schrägem Blick an, als wäre ich 30  
 ihr Feind.  
 Unrecht ist dies; denn was ich versprach, vollbrachte ich mit  
 Hilfe der Götter.  
 Anderes versuchte ich nicht vergebens zu erreichen,  
 auch freut es mich nicht, etwas durch die Gewalt des 35  
 Tyrannen zu leisten,  
 auch nicht, daß die Edlen den gleichen Anteil an der  
 ertragreichen Erde des Vaterlandes  
 wie die Schlechten besitzen sollten.“

An anderer Stelle (sagt er) über die Schuldentilgung und über die- 4  
 jenigen, welche ehemals Sklaven waren, aber durch die Lastenab-  
 schüttelung befreit wurden:

5 „Von den Zielen, derentwegen ich das Volk vereinigte,  
 welches davon habe ich unerfüllt gelassen?  
 Neben mir dürfte als beste Zeugin vor dem Richterstuhl  
 der Zeit  
 die mächtigste Mutter der olympischen Götter stehen,  
 die schwarze Erde, aus der ich einst  
 10 die überall eingepflanzten Schuldsteine zog;  
 früher lebte sie in Knechtschaft, aber jetzt ist sie frei.  
 Viele, die (einst als Sklaven) verkauft worden waren,  
 der eine unrechtmäßig, der andere rechtmäßig, und wieder  
 andere,  
 15 die aus bedrängender Not geflohen waren und die attische  
 Sprache  
 nicht mehr beherrschten, da sie ja vielfach umherirrten,  
 diese brachte ich nach Athen, in ihr von Gott erbautes  
 Vaterland, zurück.  
 20 Und die, die hier zu Hause unter schmachvoller Knechtschaft  
 litten,  
 zitternd vor den Launen ihrer Herren, machte ich zu Freien.  
 All das vollbrachte ich durch meine Macht,  
 als ich Gewalt und Gerechtigkeit in Harmonie vereinte,  
 25 und ich führte es zu Ende, wie ich es versprochen hatte.  
 Gesetze schrieb ich für den Niedrigen und den Edlen auf  
 gleiche Weise  
 und für jedermann gestaltete ich gerades Recht.  
 Ein anderer, der wie ich den Stachel erhalten hätte,  
 30 ein schlechtgesinnter und geldgieriger Mensch,  
 hätte das Volk nicht gezügelt; denn, hätte ich gewollt,  
 was den Volksfeinden damals gefiel,  
 oder aber, was die Massen ihnen zugedacht hatten,  
 dann wäre diese Stadt vieler Männer beraubt worden.  
 35 Deshalb drehte ich, der ich mich nach allen Seiten verteidigte,  
 mich hin und her wie ein Wolf, den eine Hundeschar in  
 die Enge treibt.“

Und wieder (anderswo) tadelt er die spätere Unzufriedenheit beider 5  
 Parteien:

40 „Wenn ich das Volk offen tadeln muß:  
 Was sie heute besitzen, hätten sie mit ihren Augen

nicht einmal im Traum gesehen.  
Und jene, die größer und an Macht überlegen sind,  
sollten mich loben und als ihren Freund ansehen.“

Denn hätte ein anderer, so sagt er, dieses hohe Amt erlangt,

„hätte er das Volk nicht gezügelt und nicht geruht, 5  
bis er es aufgewiegelt und den Rahm von der Milch  
abgeschöpft hätte.

Ich aber stand wie ein Grenzstein fest  
mitten im Kampf zwischen beiden Seiten.“

- 13.** Seine Reise machte er also aus diesen Gründen. Als Solon außer 10  
Landes war, lebten sie vier Jahre in Frieden, obwohl die Stadt noch  
unruhig war; aber im fünften Jahre nach Solons Archontat wählten  
sie wegen des Bürgerkrieges keinen Archonten und wiederum im  
fünften Jahre darauf hatten sie aus demselben Grund ein Jahr ohne  
2 Archon. Später, nach demselben Zeitraum, amtierte Damasias, der 15  
zum Archonten gewählt worden war, zwei Jahre und zwei Monate, bis  
er gewaltsam aus dem Amt entfernt wurde. Dann beschlossen sie, da  
immer noch Bürgerkrieg herrschte, zehn Archonten zu wählen und  
zwar fünf aus dem Adel (Eupatridai), drei aus dem Bauernstand  
(Agroikoi) und zwei aus dem Handwerkerstand (Demiurgoi), und diese 20  
amtierten nach Damasias für den Rest des Jahres. Dadurch wird klar,  
daß der Archon die größte Macht hatte; denn offensichtlich stritten  
sie ständig um dieses Amt.
- 3 Im allgemeinen litten sie weiter unter der innenpolitischen Unruhe,  
einige hatten als Anlaß und Vorwand (ihrer Unzufriedenheit) die 25  
Schuldentilgung, denn sie waren dadurch arm geworden, andere  
waren über die politische Ordnung verärgert, da sich ein radikaler  
Wandel vollzogen hatte, und einige aus gegenseitigem Parteienhaß.
- 4 Es gab drei Parteien: erstens die der Küstenbewohner (Paralioi),  
deren Führer Megakles, der Sohn Alkmaions, war und die den Ruf 30  
hatte, vor allem die mittlere Verfassung anzustreben; zweitens die  
(Partei) der Bewohner der Ebene (Pediakoi), die die Oligarchie wollten,  
und deren Führer Lykurg war; drittens die (Partei) der Bergbewohner  
(Diakrioi), deren Oberhaupt Peisistratos war, der als der volksfreund-  
5 lichste galt. Diesen hatten sich aus Armut diejenigen angeschlossen, 35  
welche ihre Schuldforderungen eingebüßt hatten, und aus Angst die-  
jenigen, welche nicht von reiner Abstammung waren. Ein Beweis dafür  
(daß letztere Anhänger des Peisistratos waren) ist, daß man nach dem  
Sturz der Tyrannen eine Prüfung der Bürgerrollen durchführte, da  
man glaubte, viele nähmen unrechtmäßig das Bürgerrecht wahr. Jede 40

Partei hatte ihren Namen von dem Landesteil, in dem sie (ihre Mitglieder) ihren Grundbesitz hatten.

14. Peisistratos, der als sehr volksfreundlich galt und der sich im Krieg gegen die Megarer einen sehr guten Ruf verschafft hatte, verletzte sich selbst und überredete das Volk, ihm eine Leibwache zu stellen; wobei er vorgab, dies (die Verletzungen) von seinen Feinden erlitten zu haben; Aristion verfaßte den Antrag. Als er diese, die sogenannten Keulenträger, erhalten hatte, erhob er sich mit ihrer Hilfe gegen das Volk und besetzte die Akropolis im 32. Jahre nach der  
10 Gesetzgebung (Solons) unter dem Archonten Komeas.

Es wird erzählt, daß, als Peisistratos seine Leibwache forderte, 2 Solon dagegen gesprochen und behauptet habe, er selbst sei weiser als die einen und mutiger als die anderen: weiser nämlich als diejenigen, welche es nicht wahrnahmen, daß Peisistratos die Tyrannenherrschaft anstrebe, und mutiger als diejenigen, welche dies merkten und dennoch stillschwiegen. Als er sie aber mit seiner Rede nicht überzeugte, trug er seine Waffen vor die Haustür und sagte, er selbst habe dem Vaterland, soweit seine Kraft gereicht habe, geholfen – denn er war schon sehr alt – und er fordere auch die anderen auf,  
15 genau dasselbe zu tun.  
20

Nun erreichte Solon damals mit seinen Mahnungen nichts; Peisistratos aber übernahm die Herrschaft und verwaltete den Staat mehr verfassungsmäßig als tyrannisch. Als aber seine Herrschaft noch nicht Wurzeln gefaßt hatte, vereinigten sich die Anhänger des Megakles und des Lykurg und vertrieben ihn im sechsten Jahre nach seiner ersten Machtergreifung unter dem Archonten Hegesias. Im zwölften Jahre  
25 danach wurde Megakles durch den Bürgerkrieg ständig in die Enge getrieben, also verhandelte er wieder mit Peisistratos unter der Bedingung, daß dieser seine Tochter heirate, und brachte ihn auf primitive  
30 und allzu einfache Weise (in die Stadt) zurück. Vorher verbreitete er jedoch das Gerücht, Athena bringe Peisistratos aus dem Exil zurück; dann suchte er eine große schöne Frau aus – wie Herodot berichtet, aus der Gemeinde der Paianier, aber wie einige behaupten, eine thrakische Blumenhändlerin aus der Gemeinde Kollytos mit dem Namen Phye –, verkleidete sie als die Göttin (Athena) und führte sie mit  
35 ihm herein. Peisistratos fuhr auf einem Wagen ein, die Frau stand an seiner Seite, und die Leute in der Stadt verbeugten sich und empfingen ihn staunend.

15. So fand also seine erste Rückkehr statt. Später ging er zum  
40 zweiten Mal außer Landes, ungefähr im siebenten Jahr nach seiner Rückkehr; denn er behielt seine Macht nicht lange, da er jedoch keinen Verkehr mit Megakles' Tochter haben wollte; verließ er heimlich das

- 2 Land aus Furcht vor beiden Parteien. Zunächst nahm er an der Gründung eines Ortes nahe der Bucht von Thermai mit dem Namen Rhaikelos teil; von dort siedelte er in die Gegend um das Pangaiongebirge über. Nachdem er Geld beschafft und Söldner angeworben hatte, kehrte er von dort aus im elften Jahr (seit er Athen verlassen hatte) nach Eretria zurück und versuchte nun zum ersten Mal, seine Herrschaft durch Gewalt wiederzuerlangen, wobei ihm viele andere eifrig Hilfe leisteten, vor allem die Thebaner und Lygdamis von Naxos und außerdem der Ritteradel, der den Staat in Eretria beherrschte. 5
- 3 Nachdem er die Schlacht am Heiligtum der Athena Pallene gewonnen, die Stadt erobert und der Bevölkerung die Waffen weggenommen hatte, errichtete er schließlich doch eine gesicherte Tyrannenherrschaft. Auch Naxos eroberte er und setzte Lygdamis dort als 10
- 4 Herrscher ein. Er entwaffnete die Bevölkerung auf folgende Weise. Er veranstaltete eine Waffenschau im Theseion, berief eine Volksversammlung ein und sprach kurze Zeit. Als sie sagten, sie könnten ihn nicht verstehen, befahl er ihnen, zum Eingang der Akropolis hinaufzugehen, damit seine Stimme besser gehört werde. Während er durch das Reden Zeit verstreichen ließ, sammelten die dazu beauftragten (Männer) die Waffen ein und verschlossen sie in den nahe gelegenen Nebenräumen des Theseions, kamen dann zu Peisistratos und meldeten es 20
- 5 ihm durch Zeichen. Nachdem er seine Rede beendet hatte, sagte er auch, was mit den Waffen geschehen sei; sie sollten weder erstaunt noch entmutigt sein, sondern nach Hause gehen und sich um ihre Privatangelegenheiten kümmern, die gesamten Staatsgeschäfte werde er selbst führen. 25
16. Die Tyrannis des Peisistratos entstand also ursprünglich auf diese Weise und erlebte so viele Wandlungen. Peisistratos verwaltete die Staatsangelegenheiten, wie gesagt, auf maßvolle Art und mehr verfassungsmäßig als tyrannisch. Denn im übrigen war er menschenfreundlich, mild und Übeltätern gegenüber zur Verzeihung bereit; außerdem streckte er den Armen Geld für ihre Wirtschaften vor, damit 30
- 3 sie vom Ackerbau leben konnten. Dies tat er in zweierlei Absicht, erstens, damit sie ihre Zeit nicht in der Stadt verbrächten, sondern über das Land verstreut blieben, und zweitens, damit sie bei mäßigem Wohlstand und mit den eigenen Angelegenheiten beschäftigt weder Lust 35
- 4 gleichzeitig gelang es ihm auch, die Einkünfte (des Staates) zu steigern, da das Land gut bebaut wurde; denn er trieb von den Ernterträgen den Zehnten ein. Daher setzte er auch die Dementrichter ein und 40
- 5 reiste oft selbst aufs Land, um Aufsicht zu führen und Streitende auszusöhnen, damit sie nicht in die Stadt kämen und ihre Arbeit vernach-



lässigten. Als nun Peisistratos auf einer solchen Reise war, ereig- 6  
nete sich, wie man sagt, die Geschichte mit dem Bauern am Hymet-  
tos, der das später sogenannte steuerfreie Landgut bebaute. Denn  
als er einen (Mann) sah, der völlig steinigen Boden pflügte und be-  
arbeitete, staunte er und befahl seinem Sklaven, ihn zu fragen, was  
5 auf dem Acker wachse. Dieser erwiderte: „Nichts als Übel und Qualen,  
und von diesen Übeln und Qualen soll Peisistratos den Zehnten neh-  
men.“ So antwortete der Mann, ohne ihn zu erkennen, aber Peisistratos  
freute sich über seinen Freimut und seinen Fleiß und befreite ihn von  
10 allen Abgaben.

Auch sonst belastete er das Volk während seiner Herrschaft in keiner 7  
Weise, sondern sorgte immer für Frieden und bewahrte Ruhe. Deshalb  
hat man oft gesagt, die Tyrannis des Peisistratos sei das „Goldene  
Zeitalter des Kronos“ gewesen. Denn später, nachdem seine Söhne die  
15 Herrschaft übernommen hatten, wurde sie viel härter. Das Bedeutend-  
ste aber von all dem, was schon aufgeführt worden ist, war, daß er in  
seinem Wesen volksfreundlich und menschenfreundlich war. Denn im  
übrigen wollte er alles nach den Gesetzen verwalten, ohne sich selbst  
irgendeinen Vorteil zu erlauben; und als er einmal in einem Mord-  
20 prozeß vor den Areopag geladen wurde, erschien er selbst, um sich zu  
verteidigen, aber der (Mann), der ihn vorgeladen hatte, blieb aus  
Angst fern.

Deshalb also dauerte seine Herrschaft lange Zeit, und wann immer  
er einmal vertrieben wurde, gewann er sie (die Herrschaft) leicht wieder  
25 zurück. Denn die Mehrheit sowohl der Adligen als auch des Volkes  
schätzte ihn; die einen zog er nämlich durch persönlichen Umgang,  
die anderen durch Hilfeleistungen für ihre eigenen Angelegenheiten  
auf seine Seite und zu beiden war er liebenswürdig. Außerdem waren 10  
die Gesetze der Athener über die Tyrannen zu jener Zeit milde, insbe-  
sondere dasjenige, das speziell gegen die Einführung der Tyrannis ge-  
30 richtet war. Denn sie hatten folgendes Gesetz: „Dies sind altüber-  
kommene Satzungen der Athener: Wenn irgendwelche Leute sich zu  
einem Aufstand erheben, um eine Tyrannis zu gründen oder irgend-  
jemand bei Errichtung einer Tyrannis mitwirkt, soll er selbst und sein  
35 Geschlecht das Bürgerrecht verlieren.“

17. Peisistratos wurde also in seiner Herrschaft alt und starb an  
einer Krankheit unter dem Archonten Philoneos; seitdem er zum  
ersten Mal Tyrann geworden war, hatte er 33 Jahre gelebt, wovon er  
19 Jahre regiert hatte, denn die übrigen (Jahre) war er in der Ver-  
40 bannung gewesen. Deshalb reden diejenigen offensichtlich Unsinn, die 2  
behaupten, Peisistratos sei Solons Geliebter gewesen und habe im  
Kriege gegen die Megarer um Salamis das Strategenamt innegehabt;

denn dies läßt sich nicht mit ihrer jeweiligen Lebenszeit vereinbaren, wenn man die Lebensdauer von beiden ausrechnet und (bedenkt), unter welchen Archonten sie starben.

3 Nach dem Tode des Peisistratos übten seine Söhne die Herrschaft aus, indem sie die Staatsgeschäfte in derselben Weise fortführten. Er 5  
hatte zwei Söhne von seiner Ehefrau, Hippias und Hipparchos, und zwei von der Argiverin, Iophon und Hegesistratos, dessen Beiname  
4 Thettalos war. Peisistratos hatte nämlich aus Argos Timonassa, die Tochter eine Argivers namens Gorgilos, geheiratet; Archinos von Amprakia aus dem Geschlecht der Kypseliden hatte sie vorher zur 10  
Frau gehabt. Daher bestand auch seine Freundschaft mit den Argivern, und es kämpften 1000 (von ihnen), die Hegesistratos mitgebracht hatte, in der Schlacht am Heiligtum der Athena Pallene mit. Einige sagen, er habe die Argiverin geheiratet, nachdem er zum ersten Mal vertrieben wurde, andere aber berichten, es sei gewesen, während er 15  
seine Herrschaft innehatte.

18. Die Staatsgeschäfte führten aufgrund ihres Ranges und ihres Alters Hipparchos und Hippias, aber da Hippias älter, von Natur aus politisch begabt und vernünftig war, leitete er die Regierung. Hipparchos dagegen war vergnügungssüchtig, zu Liebschaften geneigt und 20  
kunstinteressiert; er war es auch, der Anacreon, Simonides und die  
2 anderen Dichter (nach Athen) einlud. Thettalos aber war viel jünger und in seiner Lebensart übermütig und arrogant, und durch sein Benehmen geschah es, daß die Ursache aller Übel entstand, die ihnen zustießen. Er verliebte sich nämlich in Harmodios; als es aber nicht 25  
gelang, dessen Liebe zu gewinnen, unterdrückte er seine Wut nicht, sondern zeigte sie bei anderen Gelegenheiten und hinderte schließlich Harmodios' Schwester, die einen Korb im Festzug der Panathenäen tragen sollte, an dieser Aufgabe, wobei er den Harmodios beschimpfte, er sei weibisch; daraus ergab es sich, daß Harmodios und 30  
Aristogeiton sich dazu veranlaßt sahen, ihr Attentat zu verüben, an dem sich viele (andere) beteiligten.

Als sie bei den Panathenäen dem Hippias auf der Akropolis schon auflauerten – denn dieser sollte den Festzug empfangen, den Hipparchos in Gang setzen sollte –, sahen sie einen der Mitverschworenen mit 35  
Hippias freundlich reden und glaubten, er verrate (die Sache); da sie doch noch etwas erreichen wollten, bevor sie ergriffen würden, liefen sie herab, stürmten vor den Priestern (aus der Menge) heraus und brachten Hipparchos um, gerade als er den Festzug am Leokoreion ordnete; sie machten (dadurch) jedoch das ganze Attentat zunichte. 40  
4 Von den beiden Führern fand Harmodios sofort durch die Leibwache (des Hipparchos) den Tod, Aristogeiton aber (starb) später, und zwar

nachdem er gefangen und lange Zeit gefoltert worden war. Er klagte während seiner Folterung viele an, die durch ihre Abstammung zu den führenden Bürgern zählten und auch Freunde der Tyrannen waren; denn man konnte zunächst vom Attentat keine Spur finden, im Gegenteil, die allgemein verbreitete Geschichte, Hippias habe die Teilnehmer des Festzuges entwaffnet und dadurch diejenigen ertappt, welche die Dolche hatten, ist nicht wahr; denn damals nahm man nicht mit Waffen am Festzug teil, vielmehr führte das Volk diesen Brauch erst später ein. Er (Aristogeiton) denunzierte aber die Freunde des Tyrannen, wie die Anhänger der Volkspartei berichten, absichtlich, damit sie freveln und auch zugleich schwächer werden sollten, wenn sie die Unschuldigen, die auch ihre Anhänger waren, umbrächten; aber andere sagen, er habe nicht hinterhältig gesprochen, sondern vielmehr versucht, die Mitwisser des Attentats zu entlarven. Und schließlich, als er trotz allen Bemühens seine Hinrichtung nicht erreichen konnte, versprach er, er werde viele andere verraten, und überredete den Hippias, ihm als Vertrauensbeweis die rechte Hand zu geben. Als er sie gefaßt hatte, schmähte er ihn, daß er dem Mörder seines Bruders die Rechte gegeben habe, und reizte (dadurch) den Hippias dermaßen, daß dieser sich vor Wut nicht mehr zurückhalten konnte, sondern sein Schwert zog und ihn tötete.

19. Das Ergebnis dieser Ereignisse war, daß die Tyrannis viel härter wurde; denn durch sein Bemühen, seinen Bruder zu rächen, ferner durch die Hinrichtung und die Verbannung vieler Bürger, war er (Hippias) allen gegenüber mißtrauisch und verbittert. Ungefähr im vierten Jahre nach Hipparchos' Tod, als die politische Lage in der Stadt bedrohlich war, versuchte er, Munichia zu befestigen, mit der Absicht, dorthin zu übersiedeln; aber als er damit beschäftigt war, wurde er von Kleomenes, dem Spartanerkönig, in die Verbannung geschickt, weil die Spartaner dauernd Orakelsprüche erhielten, sie sollten die Tyrannis beseitigen. Der Grund dafür war der folgende.

Die Verbannten, deren Führung die Alkmeoniden übernommen hatten, konnten aus eigener Kraft ihre Rückkehr nicht durchsetzen, sondern scheiterten immer wieder. Denn auch in allem anderen, was sie versuchten, blieben sie erfolglos, und als sie Leipsydriion im Land am Parnesgebirge befestigt hatten, wo sich einige aus der Stadt ihnen anschlossen, wurden sie von den Tyrannen durch Belagerung gezwungen, sich zu ergeben; deshalb sang man später, nach dieser Katastrophe, in den Trinkliedern:

„Weh, Leipsydriion, Verräter der Kameraden,  
was für Männer hast du vernichtet,

tapfer im Krieg und von edler Geburt,  
die damals zeigten, welch' guter Väter (Söhne) sie waren.“

- 4 Da sie also in allem anderen erfolglos blieben, übernahmen sie den Auftrag, den Tempel in Delphi zu erbauen, wodurch sie genügend Mittel gewannen, um die Hilfe der Spartaner zu erhalten. Außerdem trug die delphische Priesterin den Spartanern, wenn sie um Orakelsprüche nachsuchten, immer wieder auf, Athen zu befreien, bis sie die Spartaner endlich dazu überredete, obwohl die Peisistratiden ihnen zu gegenseitiger Gastfreundschaft verbunden waren; freilich trug die zwischen den Peisistratiden und den Argivern bestehende Freundschaft einen nicht geringeren Teil zum Eifer der Spartaner bei. 5
- 5 Zunächst also entsandten sie Anchimolos mit einer Armee über das Meer. Als aber dieser geschlagen und getötet worden war, da der Thessalier Kineas (dem Hippias) mit 1000 Reitern zu Hilfe gekommen war, sandten sie (die Spartaner), die über das Ergebnis verärgert waren, ihren König Kleomenes mit einem größeren Heer auf dem Landweg aus. Nachdem er die Reiter der Thessalier besiegt hatte, die versuchten, ihn an dem Einmarsch in Attika zu hindern, schloß er den Hippias in der sogenannten pelargischen Mauer ein und belagerte ihn 15
- 6 mit Hilfe der Athener. Während er die Belagerung fortführte, geschah es zufällig, daß die Söhne der Peisistratiden, als sie zu entfliehen versuchten, gefangengenommen wurden. Als diese ergriffen worden waren, schlossen die Peisistratiden zur Rettung der Kinder einen Vertrag ab; sie schafften ihr Eigentum binnen fünf Tagen hinaus und übergaben die Akropolis den Athenern unter dem Archonten Harpaktides. Sie hatten die Tyrannis nach dem Tode ihres Vaters ungefähr 17 Jahre ausgeübt, oder insgesamt, einschließlich der Jahre, in denen ihr Vater herrschte, 49 Jahre. 20

20. Nachdem die Tyrannis gestürzt worden war, begannen Isagoras, Sohn des Teisandros und Anhänger der Tyrannen, und Kleisthenes aus dem Geschlecht der Alkmeoniden, sich gegenseitig zu bekämpfen. Da Kleisthenes den politischen Vereinen (seiner Gegner) unterlegen war, brachte er das Volk auf seine Seite, indem er versprach, dem Volk die Kontrolle über den Staat zu verschaffen. Isagoras aber rief, da er jetzt an Macht unterlegen war, Kleomenes, der sein Gastfreund war, wieder herbei und überredete ihn, „den Fluch zu bannen“, da ja die Alkmeoniden den Ruf hatten, zu den Fluchbeladenen zu gehören. Als Kleisthenes (aus der Stadt) entkommen war, kam Kleomenes mit wenigen Truppen an und begann, 700 athenische Familien als fluchbeladen zu vertreiben. Nachdem er dies durchgesetzt hatte, versuchte er, den Rat aufzulösen und Isagoras und 300 seiner Anhänger 30 35 40

zusammen mit ihm (Kleomenes) als Herren der Stadt einzusetzen. Als aber der Rat Widerstand leistete und das Volk zusammenlief, flüchteten Kleomenes und Isagoras mit ihren Anhängern auf die Akropolis. Das Volk bezog dort Position und belagerte sie zwei Tage lang; am dritten Tag ließen sie Kleomenes und alle seine Leute unter freiem Geleit abziehen und riefen Kleisthenes und die anderen Flüchtlinge zurück.

Das Volk hatte nun die (Verwaltung der) Staatsgeschäfte in der Hand und Kleisthenes war sein Oberhaupt und Fürsprecher. Denn die Alkmeoniden waren, so darf man sagen, für die Vertreibung der Tyrannen hauptsächlich verantwortlich und hielten am Widerstand gegen sie die meiste Zeit (ihrer Regierungsperiode) fest. Schon vor den Alkmeoniden hatte Kedon die Tyrannen angegriffen, weshalb man auch auf ihn in den Trinkliedern sang:

„Schenk' auch dem Kedon ein, Junge, und vergiß ihn nicht, wenn es richtig ist, tapferen Männern Wein einzuschenken.“

**21.** Aus diesen Gründen also vertraute das Volk dem Kleisthenes. So war er also Anführer des Volkes und teilte im vierten Jahre nach der Vertreibung der Tyrannen unter dem Archonten Isagoras zunächst alle (Bürger) in zehn statt der (früheren) vier Phylen ein, da er sie untereinander vermischen wollte, damit mehr Leute am Bürgerrecht teilhaben sollten; daher entstand auch die Redensart „nicht nach der Abstammung fragen“, (die man) gegen diejenigen (richtet), die die Geschlechter prüfen wollen. Dann setzte er den Rat aus 500 statt aus 400 Mitgliedern ein, je 50 aus jeder Phyle; ehemals waren es je 100 (aus jeder Phyle). Er teilte das Volk auch deshalb nicht in zwölf Phylen ein, damit es sich nicht ergäbe, daß er (sie) gemäß den schon bestehenden Trittyen ordne; denn es gab schon aus (den) vier Phylen zwölf Trittyen, so daß sich eine Vermischung des Volkes nicht ergeben hätte.

Außerdem teilte er das Land nach Gemeinden (Demen) in 30 Teile auf, nämlich zehn aus der Umgebung der Stadt, zehn von der Küste und zehn aus dem Binnenland; diese nannte er Trittyen und loste drei für jede Phyle aus, damit jede (Phyle) Anteil an allen Gegenden habe. Er faßte auch diejenigen, die jeweils in einer Gemeinde wohnten, zu Gemeindemitgliedern (Demoten) zusammen, damit man (Leute) nicht mit Vatersnamen anredete und dadurch die neuen Bürger entlarvte, sondern mit Gemeindennamen; und deshalb nennen sich die Athener selbst nach ihren Gemeinden.

Er bestellte auch Gemeindevorsteher (Demarchoi), die dieselbe Funktion wie die ehemaligen Schiffsbesorger (Naukraroi) hatten; denn er setzte die Gemeinden an die Stelle der Schiffsbesorgschaften (Nau-

krarien). Er benannte einige der Gemeinden nach ihren Orten, andere nach ihren Begründern; denn nicht alle Gemeinden blieben an ihren ursprünglichen Orten. Er erlaubte jedem Bürger, die Geschlechter, Bruderschaften (Phratrien) und Religionsgewohnheiten gemäß altüberkommener Sitte beizubehalten. Den Phylen aber gab er als Eponymoi die zehn, die die delphische Priesterin aus den vorgewählten 100 Ahnherren ausgelost hatte.

22. Nachdem diese Reformen durchgeführt waren, wurde die Verfassung viel demokratischer, als die solonische (gewesen war); denn es kam ja hinzu, daß die Tyrannis die Gesetze Solons beseitigt hatte, da sie diese nicht anwandte und daß Kleisthenes andere neue (Gesetze) erließ, wobei er auf die Gunst der Menge zielte; unter diesen wurde auch das Gesetz über das Scherbengericht (Ostrakismos) erlassen.
- Zunächst also im fünften Jahre nach der Errichtung dieser Staatsordnung, unter dem Archonten Hermokreon, entwarf man für den Rat der Fünfhundert den Eid, den sie auch heute noch leisten. Dann begannen sie, die Strategen nach Phylen zu wählen, je einen aus jeder Phyle, Führer des gesamten Heeres aber war der Polemarchos.
- Im zwölften Jahre danach, unter dem Archonten Phainippos, gewannen sie die Schlacht bei Marathon. Sie ließen zwei Jahre nach dem Sieg verstreichen, und als das Volk endlich an Mut gewann, wandten sie dann zum ersten Mal das Gesetz über das Scherbengericht an, das wegen des Mißtrauens gegen die Inhaber der Machtstellungen erlassen worden war, da sich Peisistratos vom Volksführer und Strategen zum Tyrannen gemacht hatte. Als erster wurde also einer seiner Verwandten, Hipparchos, Sohn des Charmos, aus der Gemeinde Kollytos, durch das Scherbengericht verbannt (ostrakisiert), dessentwegen Kleisthenes auch vor allem das Gesetz erlassen hatte, da er ihn vertreiben wollte. Denn die Athener erlaubten es denjenigen Anhängern der Tyrannen, die sich in den politischen Unruhen nichts hatten zu Schulden kommen lassen, weiter in der Stadt zu wohnen. So übten sie die gewohnte Milde des Volkes. Führer und Fürsprecher dieser (Anhänger der Tyrannen) war Hipparchos.
- Gleich im nächsten Jahre, unter dem Archonten Telesinos, bestellten sie dann zum ersten Mal nach der Tyrannis durch das Bohnenlos die neun Archonten, je einen aus jeder Phyle, aus den 100 (Kandidaten), die die Gemeindemitglieder vorher gewählt hatten; die früheren (Archonten) waren alle gewählt worden. Auch wurde Megakles, Sohn des Hippokrates, aus der Gemeinde Alopeke, ostrakisiert. Während dreier Jahre ostrakisierten sie in der Tat die Anhänger der Tyrannen, derentwegen das Gesetz erlassen worden war, aber im vierten Jahre fingen sie an, auch andere (Bürger), die ihnen allzu mächtig erschienen,

zu beseitigen; und als erster von denjenigen, welche den Tyrannen fernstanden, wurde Xanthippos, Sohn des Ariphron, ostrakisiert.

Im dritten Jahre danach, unter dem Archontat des Nikodemos, als die Silberminen in Maroneia entdeckt wurden und die Stadt einen Gewinn von 100 Talenten aus den Gruben erzielte, empfahlen einige, das Geld unter das Volk zu verteilen, aber Themistokles verhinderte dies, ohne zu sagen, wozu er das Geld verwenden wolle. Er schlug jedoch eindringlich vor, jedem der 100 reichsten Athener je ein Talent zu leihen; wenn dann das Geld zufriedenstellend verwendet worden sei, solle die Ausgabe zu Lasten der Stadt gehen; wenn nicht, solle man das Geld von den Schuldnern wieder einziehen. Unter diesen Bedingungen erhielt er das Geld und ließ 100 Trieren bauen, wobei jeder der 100 (reichsten Athener) eine baute; und mit diesen (Trieren) kämpfte man in der Seeschlacht bei Salamis gegen die Barbaren. In dieser Zeit wurde Aristeides, Sohn des Lysimachos, ostrakisiert.

Im vierten Jahre danach, als Hypsichides Archon war, holte man alle Ostrakisierten wegen des Feldzuges des Xerxes zurück und bestimmte für die Zukunft, daß die Ostrakisierten außerhalb von Geraiatos und Skyllaion wohnen oder das Bürgerrecht ein für allemal verlieren sollten.

**23.** Damals also hatte sich die Stadt bis zu diesem Punkt entwickelt, als sie (die Bevölkerung) zugleich mit der Demokratie allmählich zunahm. Aber nach den Perserkriegen kam der Rat auf dem Areopag wieder an die Macht und verwaltete die Stadt; er erlangte die führende Rolle durch keinen förmlichen Beschluß, sondern weil er die Seeschlacht bei Salamis veranlaßt hatte. Denn als die Strategen in der schwierigen Situation ratlos waren und ausrufen ließen, jeder solle sich selbst retten, besorgte er (der Rat) (das nötige Geld), teilte an jeden acht Drachmen aus und bemannte die Schiffe. Aus diesem Grunde beugten sich die Athener seiner Autorität, und sie genossen auch in dieser Zeit eine gute Regierung. Denn es stellte sich heraus, daß sie in dieser Zeit kriegstüchtig wurden, sich einen guten Ruf unter den Griechen erwarben und die Vorherrschaft auf dem Meer übernahmen, gegen den Willen der Spartaner.

Die Fürsprecher des Volkes in dieser Zeit waren Aristeides, Sohn des Lysimachos, und Themistokles, Sohn des Neokles; der letztere war für die Kriegsangelegenheiten zuständig und der erstere galt als geschickter Politiker und als ein Mann, der unter seinen Zeitgenossen durch persönliche Gerechtigkeit hervorragte; daher verwendeten sie den einen als Strategen, den anderen als politischen Ratgeber. Den Bau der Mauern führten sie allerdings zusammen durch, obwohl sie politische Gegner waren; Aristeides war es, der die Ionier zum Abfall von

ihrem Bündnis mit den Spartanern anspornte, da er wahrgenommen hatte, daß die Spartaner wegen des Verhaltens des Pausanias heftig  
 5 kritisiert worden waren. Deshalb war er es auch, der die ersten Beiträge für die Bundesstädte im dritten Jahre nach der Schlacht bei Salamis, unter dem Archonten Timosthenes, festsetzte; er leistete auch  
 5 den Ioniern die Eide, daß es (für die Athener) dieselben Feinde und dieselben Freunde (wie für die Bundesgenossen) geben sollte; zur Bekräftigung dessen versenkten sie die Eisengewichte im Meer.

**24.** Danach, als die Stadt schließlich Selbstvertrauen gewann und eine große Geldsumme angesammelt worden war, riet er (Aristeides) <sup>10</sup>  
 (den Athenern), die führende Rolle (über die Bundesstädte) zu übernehmen, das Land zu verlassen und in der Stadt zu wohnen; denn es werde Unterhalt für alle geben, für einige auf Feldzügen, für andere im Besatzungsdienst und für andere bei der Staatsverwaltung, und  
 2 auf solche Art würden sie ihre führende Position behalten. Sie ließen <sup>15</sup>  
 sich hierzu überreden, übernahmen die Kontrolle über ihr Reich und begannen, gegen ihre Bundesgenossen auf herrische Weise vorzugehen, mit Ausnahme der Chioten, Lesbier und Samier; diese benutzten sie als Bewacher ihres Reiches und erlaubten ihnen, ihre eigenen Verfassungen (zu behalten) und, welchen Besitz auch immer sie hatten, <sup>20</sup>  
 über diesen weiter zu herrschen.

<sup>3</sup> Sie verschafften auch den Massen reichlichen Unterhalt, genau wie Aristeides es vorausgesagt hatte. Denn es stellte sich heraus, daß von den Beiträgen, den Steuern und (anderen Einnahmen von) den Bundesgenossen über 20000 Männer unterhalten werden konnten. Es <sup>25</sup>  
 gab nämlich 6000 Richter, 1600 Bogenschützen und auch 1200 Ritter, den Rat der Fünfhundert, 500 Wächter der Werften, und neben diesen 50 Wächter auf der Akropolis, etwa 700 Beamte auf dem Land und etwa 700 im Ausland; neben diesen (gab es), als sie später den Krieg  
 begannen, 2500 Schwerebewaffnete, 20 Wachschiffe sowie andere <sup>30</sup>  
 Schiffe, nämlich diejenigen, welche die Beiträge (der Bundesgenossen) und die 2000 durch das Bohnenlos gewählten Männer trugen, und außerdem (gab es) die Leute, die im Prytaneion gespeist wurden, Waisenkinder und Wächter für die Gefangenen. Denn für all diese  
 (Menschen) kam der Unterhalt aus öffentlichen Mitteln. <sup>35</sup>

**25.** Der Unterhalt für das Volk kam also dadurch zustande. Etwa 17 Jahre blieb die Verfassung nach den Perserkriegen unter der Leitung der Areopagiten bestehen, obwohl sie allmählich verfiel. Als aber die Bevölkerung wuchs, griff Ephialtes, Sohn des Sophonides, der Fürsprecher des Volkes geworden war, weil er im Rufe der Unbestechlichkeit und Verfassungstreue stand, den Rat (auf dem Areopag) <sup>40</sup>  
 2 an. Zunächst beseitigte er viele der Areopagiten, indem er Prozesse



(gegen sie) wegen ihrer Amtsführung anstrenge; dann entwand er unter dem Archonten Konon dem Rate alle die zusätzlichen Machtfunktionen, durch die er als Wächter der Verfassung fungierte, und verteilte einige (dieser Funktionen) an den Rat der Fünfhundert und andere an das Volk und an die Gerichte.

Er setzte dies unter Mitwirkung von Themistokles durch, der zwar einer der Areopagiten war, gegen den aber ein Verfahren wegen Perserfreundlichkeit anhängig war. Da er wollte, daß der Rat aufgelöst werde, sagte Themistokles zu Ephialtes, der Rat plane, ihn (Ephialtes) festzunehmen, und zu den Areopagiten, er werde (ihnen) gewisse Leute anzeigen, die sich zum Umsturz der Verfassung verschworen hätten. Er führte die vom Rat ausgewählten (Beauftragten) an einen Ort, wo sich Ephialtes aufhielt, um (ihnen) die versammelten (Verschwörer) zu zeigen, und begann, mit ihnen (den Beauftragten) eifrig zu reden. Als Ephialtes dies sah, war er von Schrecken befallen und setzte sich (schutzensuchend), nur mit seinem Chiton bekleidet, an einen Altar. Alle wunderten sich über den Vorgang, und als der Rat der Fünfhundert danach zusammentrat, klagten Ephialtes und Themistokles die Areopagiten an und (taten es) ebenso wieder in der Volksversammlung, bis sie ihnen die Macht genommen hatten. Aber auch Ephialtes wurde bald darauf durch einen Mordanschlag des Aristodikos von Tanagra umgebracht.

26. Der Rat der Areopagiten wurde also auf diese Weise seiner Aufsichtsfunktion beraubt. Danach ergab es sich, daß die Verfassung von eifrigen Demagogen noch weiter gelockert wurde. Denn in dieser Zeit geschah es, daß die besseren (Leute) keinen Führer hatten, sondern als ihr Oberhaupt Kimon, Sohn des Miltiades, tätig war, der zu jung(?) und erst kürzlich zur Politik gekommen war; hinzu kam, daß die meisten (dieser Bürger) im Krieg gefallen waren. Denn, weil man in den damaligen Zeiten das Heer aus einer Bürgerliste anwarb und Strategen, die unerfahren im Kampf, aber wegen des Ansehens ihrer Familien geachtet waren, ernannte, ergab es sich, daß von den Ausrückenden jedesmal 2000 bis 3000 getötet wurden, so daß die tüchtigen (Leute), sowohl aus dem Volk als auch unter den Reichen, dahinschwanden.

Also begannen sie, alle anderen Staatsangelegenheiten nicht mehr unter Beachtung der Gesetze, wie man es früher zu tun pflegte, zu verwalten; freilich änderten sie nicht den Wahlmodus für die neun Archonten, aber im sechsten Jahre nach Ephialtes' Tod beschlossen sie, Kandidaten auch von Zeugiten in der Vorwahl zu nominieren, die dann am Losverfahren für die neun Archonten teilnehmen sollten; und als erster von diesen war Mnesitheides Archon. Alle vor ihm stammten

aus den Hippeis und den Pentakosiomedimnen, und die Zeugiten hatten nur die niederen Ämter inne, sofern nicht eine gesetzliche Vorschrift mißachtet wurde.

- 3 Im fünften Jahre danach, unter dem Archonten Lysikrates, wurden die 30 Richter, die man Demenrichter nannte, wieder eingesetzt. 5  
 4 Und im dritten Jahre nach diesem (Archonten), unter Antidotos, beschlossen sie auf Antrag des Perikles wegen der großen Anzahl der Bürger, daß niemand am Bürgerrecht Anteil haben solle, dessen Eltern nicht beide Bürger seien.

27. Danach übernahm Perikles die Rolle des Volksführers, nachdem 10 er sich zuerst einen Namen gemacht hatte, als er als junger Mann bei der Rechenschaftslegung Kimons über seine Feldherrntätigkeit gegen diesen Anklage erhob; und nun ergab es sich, daß die Verfassung noch demokratischer wurde. Denn er entzog den Areopagiten einige Machtfunktionen und veranlaßte die Stadt vor allem, eine Seemacht zu er- 15 richten, was dazu führte, daß die Massen Selbstvertrauen gewannen und den gesamten Staat immer mehr an sich zogen.

- 2 Im 49. Jahre nach der Schlacht bei Salamis, unter dem Archonten Pythodoros, brach der Krieg gegen die Peloponnesier aus, in dessen Verlauf das Volk, das in der Stadt eingeschlossen und auf den Feld- 20 zügen Sold zu bekommen gewohnt war, sich mehr oder weniger freiwillig entschied, den Staat selbst zu verwalten. Perikles veranlaßte auch als erster eine Besoldung der Richter, wodurch er versuchte, mit dem Reichtum Kimons um die Gunst des Volkes zu konkurrieren. Denn Kimon, der ein Vermögen besaß, das dem eines Tyrannen ver- 25 gleichbar war, erbrachte zunächst die Leistungen für den Staat in glänzender Weise und unterstützte außerdem viele Mitglieder seiner Gemeinde. Denn jeder (aus der Gemeinde) der Lakiaden, der es wollte, konnte täglich zu ihm kommen und eine mäßige Unterstützung erhalten; außerdem war sein gesamter Besitz nicht eingezäunt, so daß 30 jeder, der es wollte, sich der Früchte bedienen konnte. Gegenüber dieser Freigebigkeit mußte Perikles mit seinem (kleineren) Vermögen zurückstehen, aber als Damonides aus Oe – dieser galt als der Mann, der Perikles zu den meisten Taten angestiftet hat, weshalb man ihn später ostrakisierte – ihm riet, da er mit seinem Privatvermögen 35 unterlegen sei, den Massen ihr eigenes Geld zu geben, führte er die Besoldung der Richter ein. Dadurch, so klagen manche, seien (die Gerichte) schlechter geworden, da sich immer mehr die gewöhnlichen Leute anstrebten, (für den Richterdienst) ausgelost zu werden, als 5 die besseren Leute. Danach entstand auch die Sitte, (Richter) zu bestechen, als Anytos als erster (den Weg dazu) zeigte nach seinem Feldzug gegen Pylos; denn als er von einigen belangt wurde, weil er

Pylos verloren hatte, bestach er das Gericht und wurde freigesprochen.

28. Solange nun Perikles das Oberhaupt des Volkes war, stand es mit dem Staat ziemlich gut, aber nach seinem Tode (wurde es) viel  
5 schlimmer. Dann nämlich wählte das Volk zum ersten Mal einen Fürsprecher, der bei den besseren Leuten kein hohes Ansehen genoß; in den früheren Zeiten jedoch führten immer die besseren Leute das Volk.

Am Anfang nämlich und als erster wurde Solon Fürsprecher des  
Volkes, und als zweiter Peisistratos, während (Lykurg) die Wohlge-  
10 borenen und Adligen führte. Nachdem die Tyrannis gestürzt worden war, (folgte) Kleisthenes aus dem Geschlecht der Alkmeoniden, und ihm widersetzte sich niemand als Parteigegner, da die Anhänger des Isagoras außer Landes gegangen waren. Danach war Xanthippos Oberhaupt des Volkes, und Miltiades das der Adligen; (es folgten) dann Themistokles und Aristoteles. Nach ihnen (war) Ephialtes (der Führer) des  
15 Volkes und Kimon, Sohn des Miltiades, (der) der Reichen; dann (war) Perikles (der Führer) des Volkes und Thukydides, der mit Kimon verschwägert war, (der) der anderen. Als Perikles gestorben war, war  
20 Nikias, der sein Ende in Sizilien fand, das Oberhaupt der Vornehmen, das des Volkes war Kleon, Sohn des Kleinetos, der nach allgemeiner Meinung vor allen anderen das Volk durch seine ungezügelter Emotionen verdarb; er war auch der erste, der auf der Rednertribüne schrie, schimpfte und in einem kurz gegürteten Mantel sprach, während die anderen in korrekter Haltung redeten. Dann, nach ihnen, (war) Theramenes, Sohn des Hagnon, (Führer) der Gegenpartei, und Kleophon,  
25 der Leiermacher, (Führer) des Volkes; dieser führte auch die Diobelia (Zweiobolenspende) ein; und eine Zeitlang verteilte er sie auch, aber dann hob Kallikrates aus Paiania sie auf, der zunächst versprach, den zwei Obolen einen weiteren Obolos hinzuzufügen. Diese beiden nun  
30 verurteilte man später zum Tode; denn die Menge pflegt, selbst wenn sie sich hat irreführen lassen, später diejenigen zu hassen, die sie dazu verführt haben, irgendetwas Unwürdiges zu tun. Endlich, von Kleophon  
35 an, übernahmen in ununterbrochener Reihenfolge diejenigen die Führung des Volkes, die vor allem ihre Unverfrorenheit hervorkehren und dem Volke nach dem Munde reden wollten, wobei sie (tatsächlich nur) ihren momentanen Erfolg im Auge hatten.

Man ist allgemein der Ansicht, daß von den Staatsmännern Athens  
5 nach den Alten Nikias, Thukydides und Theramenes die besten gewesen seien. Über Nikias und Thukydides stimmen nun fast alle überein,  
40 daß sie nicht nur edle und tüchtige Männer gewesen seien, sondern auch fähige Staatsmänner und Männer, die der gesamten Stadt auf väterliche Weise dienten, aber bei Theramenes gibt es Zweifel in der

Beurteilung, da es zu seiner Zeit geschah, daß die politische Ordnung durcheinandergeriet. Aber diejenigen, welche kein leichtfertiges Urteil fällen, glauben, anders als seine Verleumder, daß er nicht alle Regierungen bekämpft, sondern alle unterstützt habe, solange sie nichts Gesetzwidriges begingen. (Er handelte) in der Überzeugung, er könne an der Politik unter allen (Verfassungen) teilnehmen, was eben die Pflicht eines guten Bürgers ist, er duldet es aber nicht, wenn sie (die Regierungen) gegen die Gesetze verstießen; vielmehr war er bereit, sich (durch seinen Widerstand) unbeliebt zu machen.

29. Solange nun die militärische Lage ausgeglichen war, bewahrten sie (die Athener) die Demokratie. Als aber nach dem Rückschlag in Sizilien die Position der Spartaner durch ihr Bündnis mit dem Perserkönig stärker wurde, waren sie gezwungen, die Demokratie abzuschaffen und die Verfassung der Vierhundert einzusetzen; Melobios hielt die Rede vor der Abstimmung und Pythodoros von Anaphlystos verfaßte den Antrag. Die Masse ließ sich vor allem deswegen überreden, weil sie in dem Glauben war, der Perserkönig werde eher auf ihrer Seite kämpfen, wenn sie die Verfassung oligarchisch umbildeten.

2 Der Antrag des Pythodoros war folgender. Das Volk solle nebst den schon bestehenden zehn Vorberatern (Probuloi) noch 20 weitere aus den über Vierzigjährigen wählen, die zunächst schwören sollen, sie würden das vorschlagen, was auch immer ihnen als das Beste für die Stadt erscheine, und dann Anträge zur öffentlichen Sicherheit ausarbeiten sollen; es solle auch jedem anderen (Bürger), der es wolle, erlaubt sein, schriftliche Vorschläge einzureichen, damit man aus allen (Vorschlägen) das Beste auswähle. Kleitophon unterstützte den Antrag des Pythodoros, beantragte jedoch einen Zusatz: die Gewählten sollten auch die altüberkommenen Gesetze, die Kleisthenes erlassen hatte, als er die Demokratie begründete, mit heranziehen, um nach Anhörung auch dieser (Gesetze) die besten Ratschläge erteilen zu können. Er ging also davon aus, daß die Verfassung des Kleisthenes gar nicht demokratisch, sondern der des Solon ähnlich gewesen sei.

4 Die Gewählten beantragten zunächst, daß die Prytanen (Vorsitzenden der Versammlung) alles, was für die öffentliche Sicherheit vorgeschlagen werde, zur Abstimmung bringen sollten. Dann hoben sie die Klagen gegen gesetzwidrige Anträge sowie die Anzeigen und die Vorladungen auf, damit die Athener, die es wollten, über die anstehenden Fragen mitberaten könnten; falls jemand dennoch versuchen sollte, einen anderen aus solchen Gründen zu bestrafen oder vorzuladen oder vor Gericht zu ziehen, so solle er selbst angezeigt und zu den Strategen abgeführt werden, und die Strategen sollten ihn den Elf zur Hinrichtung übergeben.

Danach ordneten sie die Verfassung auf folgende Weise. Die ein-  
 5 kommenden Gelder sollten nicht anders als für den Krieg verwandt  
 werden, und alle Beamten sollten ohne Gehalt amtieren, solange der  
 Krieg dauere, außer den neun Archonten und den jeweiligen Prytanen;  
 5 diese sollten täglich je drei Obolen erhalten. Man solle alle anderen  
 Staatsgeschäfte denjenigen der Athener übergeben, welche mit ihrer  
 Person und ihrem Vermögen den öffentlichen Dienst am besten aus-  
 üben könnten, nicht weniger als 5000, solange der Krieg dauere.  
 Diese sollten bevollmächtigt sein, auch Verträge abzuschließen, mit  
 10 wem immer sie wollten; außerdem solle man aus jeder Phyle zehn  
 über vierzig Jahre alte Männer wählen, die, nachdem sie einen Eid bei  
 ausgewachsenen Opfertieren geleistet hätten, die Liste der Fünf-  
 tausend aufstellen sollten.

30. Die Gewählten schlugen also diese Maßnahmen vor. Als sie  
 15 rechtskräftig geworden waren, wählten die Fünftausend aus ihren  
 eigenen Reihen die 100 Männer, die die Verfassung entwerfen sollten.  
 Diese Gewählten entwarfen und verkündeten das folgende:

„Im Rate sollen Jahr für Jahr die über Dreißigjährigen (innerhalb  
 2 der Fünftausend) ohne Gehalt amtieren. Aus diesen (jeweiligen Rats-  
 20 herren) sollen die Strategen hervorgehen sowie die neun Archonten,  
 der Staatsvertreter bei der Versammlung der Amphiktyonen (Hiero-  
 mnemon), die Taxiarchen, die Hipparchen, die Phylarchen, die Be-  
 fehlshaber der Garnisonen, die 10 Schatzmeister der heiligen Schätze  
 25 der Athena und der anderen Götter, die Bundesschatzmeister (Helle-  
 notamiai), die 20 (Männer), die alle anderen profanen Schätze ver-  
 walten sollen, und die Verwalter der Opfer und die Aufseher (der  
 öffentlichen Bräuche), von beiden je zehn. Sie (die Ratsherren) sollen  
 all diese (Beamten) aus vorgewählten (Kandidaten), und zwar aus den  
 30 jeweiligen Ratsherren, wählen, wobei sie mehr (Kandidaten) vor-  
 wählen sollen (als Ämter zur Verfügung stehen). Alle übrigen Ämter  
 sollen durch das Los besetzt werden, und zwar nicht aus dem Rate.  
 Die Bundesschatzmeister, die jeweils die Gelder verwalten, sollen  
 nicht mit im Rate sitzen.

Man soll vier Ratskollegien aus der genannten Altersklasse für die  
 35 bevorstehende Periode bilden, und von diesen soll nur der Teil, der  
 durch das Los bestimmt wird, amtieren; man soll außerdem die ande-  
 ren (Männer) für jede spätere Auslosung aufteilen. Die 100 Männer  
 sollen sowohl sich selbst als auch die anderen möglichst gleichmäßig in  
 vier Gruppen aufteilen und (die Reihenfolge unter diesen Gruppen)  
 40 auslosen, und (der auf diese Weise geloste Rat) soll jeweils ein Jahr  
 amtieren. Sie (die jeweiligen Ratsherren) sollen, wie immer es ihnen am  
 4 besten scheint, über die Einkünfte beraten, damit sie sicher bewahrt

und für das Nötige ausgegeben werden, sowie über die anderen Staatsgeschäfte, so gut sie es können. Wollen sie über etwas mit weiteren Personen beraten, darf jeder irgendeinen zusätzlichen Kollegen nach eigener Wahl aus derselben Altersklasse hinzuziehen. Die Ratsitzungen sollen sie alle fünf Tage abhalten, es sei denn, sie brauchen 5 weitere.

5 Die neun Archonten sollen den Rat vervollständigen. Fünf ausgeloste Ratsmitglieder sollen die durch Handzeichen abgegebenen Stimmen beurteilen, und von diesen soll für jeden Tag einer ausgelost werden, der die Anträge zur Abstimmung vorlegt. Die fünf ausgelosten 10 Männer sollen (die Reihenfolge derer) auslosen, die vor den Rat treten möchten, erstens für Kultangelegenheiten, zweitens für Herolde, drittens für Gesandtschaften, viertens für die übrigen Sachen; die Kriegsangelegenheiten aber sollen die Strategen, wenn immer es nötig ist, ohne Auslosung (der Priorität) vor den Rat bringen und be- 15 handeln.

6 Wer von den Ratsmitgliedern im Rathaus zur vorher angekündigten Zeit nicht erscheint, soll für jeden Tag eine Drachme zahlen, es sei denn, daß er Beurlaubung vom Rate beantragt hat und dann abwesend ist.“ 20

**31.** Diese Verfassung entwarfen sie (die 100 Männer) also für die Zukunft, aber für den gegenwärtigen Zeitpunkt die folgende:

„Im Rate sollen 400 (Männer) gemäß dem altüberkommenen Brauch amtieren, nämlich je 40 aus jeder Phyle, aus Vorgewählten, die die Phylenmitglieder aus den über Dreißigjährigen wählen. Diese 25 (Ratsherren) sollen die Ämter besetzen, vorschreiben, welchen Eid man leisten muß, und hinsichtlich der Gesetze, der Rechenschaftslegungen und der anderen Staatsgeschäfte handeln, wie auch immer es ihnen vorteilhaft erscheint.

2 Welche Gesetze auch immer über die Verfassungsangelegenheiten 30 erlassen werden, die soll man befolgen, und es soll nicht erlaubt werden, sie abzuändern oder andere zu erlassen. Die Wahl der Strategen soll man für den Augenblick aus der Gesamtheit der Fünftausend vornehmen; aber wenn der Rat eingesetzt worden ist, soll er eine Musterrung in Waffen abhalten und zehn Männer und einen Sekretär für sie 35 wählen, und die Gewählten sollen im kommenden Jahr mit unbeschränkter Vollmacht regieren und, falls sie es irgendwie für nötig halten, gemeinsam mit dem Rate beraten.

3 Man soll auch einen Hipparchen und zehn Phylarchen wählen; in der Zukunft aber soll der Rat die Wahl dieser (Offiziere) nach den 40 aufgeschriebenen Ordnungen vornehmen. Was die übrigen Ämter betrifft, (das heißt) außer dem Rat und den Strategen, soll es weder

diesen noch jemand anderem erlaubt sein, dasselbe Amt mehr als einmal innezuhaben. Damit die Vierhundert für die Folgezeit auf die vier ausgelosten Abteilungen verteilt werden, sollen die 100 Männer sie aufteilen, sobald es ihnen möglich wird, mit den anderen im Rate zu amtierern.“

**32.** Die 100 (Männer) also, die von den Fünftausend gewählt worden waren, entwarfen diese Verfassung. Als diese Vorschläge von der Menge angenommen worden waren – Aristomachos legte die Frage zur Abstimmung vor –, wurde der Rat, der im Jahre des Kallias amtierte, bevor er seine Amtszeit beendet hatte, am 14. des Monats Thargelion aufgelöst, und die Vierhundert traten ihr Amt am 22. Thargelion an. Der durch das Bohnenlos bestellte Rat sollte sein Amt am 14. Skirophorion antreten.

Auf diese Weise also wurde die Oligarchie unter dem Archonten Kallias errichtet, ungefähr 100 Jahre nach der Vertreibung der Tyrannen; hauptsächlich verantwortlich (für ihre Entstehung) waren Peisandros, Antiphon und Theramenes, Männer von vornehmer Herkunft, die im Ruf standen, sich durch Intelligenz und Urteilsfähigkeit auszuzeichnen. Als aber diese Verfassung in Kraft getreten war, wurden die Fünftausend nur dem Namen nach gewählt, während die Vierhundert zusammen mit den zehn (Männern), die die unbeschränkte Vollmacht hatten, das Rathaus betraten und die Stadt regierten. Zu den Spartanern schickten sie Gesandte und versuchten, auf der Grundlage dessen, was jede Seite gegenwärtig besaß, den Krieg zu beenden. Aber als jene (die Spartaner) nichts davon wissen wollten, es sei denn, sie (die Athener) würden auch ihre Seeherrschaft aufgeben, brachen sie (die Oligarchen) die Verhandlungen ab.

**33.** Ungefähr vier Monate also blieb die Herrschaft der Vierhundert bestehen, und aus ihren Reihen hatte Mnasilochos das Archontat zwei Monate im Jahre des Theopompos inne, der als Archon die übrigen zehn Monate amtierte. Aber als sie (die Athener) in der Seeschlacht bei Eretria besiegt worden waren, und die ganze Insel Euboia mit Ausnahme von Oreos abgefallen war, waren sie von diesem Unglück entmutigter als von irgendeinem vorherigen, da sie mehr Nutzen von Euboia als von Attika hatten; sie setzten deshalb die Vierhundert ab und übergaben die Staatsangelegenheiten den 5000 (Männern), die ihre eigene Kriegsausrüstung stellten; zugleich beschlossen sie, daß kein Amt mehr besoldet sein solle. Für die Absetzung waren vor allem Aristokrates und Theramenes verantwortlich, die die Handlungen der Vierhundert mißbilligten; denn sie erledigten alles selbst, ohne irgendetwas an die Fünftausend zu überweisen. Man ist sich einig, daß sie (die Athener) zu dieser Zeit eine vorzügliche Verfassung hatten,

da sie im Krieg waren und der Staat in den Händen der Waffenfähigen war.

**34.** Also entzog das Volk diesen (Männern) rasch die Führung des Staates. Im siebenten Jahre nach der Absetzung der Vierhundert, unter dem Archonten Kallias von Angele, nach der Seeschlacht bei den Arginusen, geschah es zunächst, daß die zehn Strategen, die die Schlacht gewonnen hatten, allesamt in einer einzigen Abstimmung (durch Handzeichen) verurteilt wurden, obwohl einige an der Schlacht gar nicht teilgenommen hatten und andere von einem fremden Schiff gerettet worden waren. Das Volk hatte sich nämlich von denen, die es aufhetzten, irreführen lassen. Als dann die Spartaner aus Dekeleia abziehen und auf der Grundlage dessen, was jede Seite besaß, in Frieden leben wollten, traten zwar einige dafür ein, aber die Menge wollte nichts davon wissen, da sie sich von Kleophon hatte irreführen lassen, der den Friedensschluß verhinderte, indem er betrunken und mit einem Panzer bekleidet die Versammlung betrat und behauptete, er werde es nie dulden, es sei denn, die Spartaner räumten alle Bundesstädte.

2 Sie (die Athener) nutzten damals die gute Gelegenheit nicht und erkannten bald darauf ihren Fehler; denn im nächsten Jahre, unter dem Archonten Alexias, verloren sie die Seeschlacht bei Aigospotamoi, als deren Ergebnis Lysander Herr der Stadt wurde und die Dreißig auf  
3 folgende Weise einsetzte. Als sie den Frieden geschlossen hatten unter der Bedingung, daß sie die altüberkommene Verfassung befolgen sollten, versuchte die Volkspartei, die Volksherrschaft zu bewahren; aber die Adligen, welche den politischen Vereinen angehörten, und die  
5 Flüchtlinge, die nach dem Friedensschluß zurückgekommen waren, erstrebten die Oligarchie; die Adligen jedoch, die sich zwar keinem Verein angeschlossen hatten, aber sonst den Ruf hatten, keinem der Bürger nachzustehen, wünschten die altüberkommene Verfassung. Zu den letzteren gehörten Archinos, Anytos, Kleitophon, Phormisios  
7 und viele andere, aber ihr bedeutendster Führer war Theramenes. Als aber Lysander sich auf die Seite der Oligarchen gestellt hatte, wurde das eingeschüchterte Volk gezwungen, für die Oligarchie zu stimmen; den Antrag verfaßte Drakontides von Aphidna.

**35.** Auf diese Weise also wurden die Dreißig unter dem Archonten  
9 Pythodoros eingesetzt. Als sie die Herren der Stadt geworden waren, mißachteten sie alles, was über die Verfassung beschlossen worden war, vielmehr ernannten sie 500 Ratsherren und die anderen Beamten aus  
11 1000 vorgewählten (Kandidaten); sie wählten außerdem zu ihrer Unterstützung zehn Verwalter des Piräus sowie elf Gefängniswächter und  
13 300 Peitschenträger als ihre Begleiter und hielten die Stadt unter ihrer Kontrolle.



Nun waren sie zunächst den Bürgern gegenüber maßvoll und stellten sich, als regierten sie gemäß der altüberkommenen Verfassung; sie brachten vom Areopag die Gesetze des Ephialtes und Archestra-  
 5 Solons für ungültig, die widersprüchliche Aussagen enthielten, ferner die Machtbefugnis, die in den Händen der Richter lag, als ob sie (da-  
 durch) die Verfassung verbesserten und widerspruchsfrei machten. Zum Beispiel verliehen sie dem (Gesetz), nach dem jeder seinen Be-  
 10 seditigten die angeschlossenen Einschränkungen, „es sei denn, er ist  
 wahnsinnig oder altersschwach oder steht unter dem Einfluß eines  
 Weibes“, damit es keinen Angriffspunkt mehr für Denunzianten gebe.  
 Ebenso leisteten sie dies bei den anderen Sachen.

So handelten sie also am Anfang; sie beseitigten auch die Denun-  
 15 zianten und diejenigen, welche dem Volk gegen seine wahren Inter-  
 essen nach dem Munde redeten und (in der Tat) Verbrecher und  
 Lumpen waren. Über dieses Vorgehen freute sich die Stadt, da man  
 glaubte, diese (die Dreißig) handelten im allgemeinen Interesse. Aber  
 20 als sie die Stadt fester in den Griff bekamen, schonten sie keinen der  
 Bürger mehr, sondern töteten diejenigen, welche entweder durch ihr  
 Vermögen oder ihre Abstammung oder ihr Ansehen eine besondere  
 Stellung einnahmen, weil sie hofften, sich selbst von Furcht zu be-  
 freien, und auch, weil sie deren Besitz beschlagnahmen wollten; und  
 25 binnen kurzer Zeit hatten sie nicht weniger als 1500 (Menschen) um-  
 gebracht.

**36.** Aber als die Stadt auf diese Weise verfiel, war Theramenes über  
 die Vorgänge empört und mahnte sie (die Dreißig) immer wieder, sie  
 sollten ihrer zügellosen Gewalt ein Ende machen und die besten  
 (Bürger) an der Regierung beteiligen. Zunächst wehrten sie sich (da-  
 30 gegen), aber als die Auseinandersetzungen überall im Volk bekannt  
 geworden waren und die Massen Theramenes zu begünstigen be-  
 gannen, hatten sie (die Dreißig) Angst davor, daß er Fürsprecher des  
 Volkes werde und ihre Herrschaft stürze; also stellten sie eine Liste  
 von 3000 Bürgern auf, als planten sie, ihnen Anteil an der Regierung  
 35 zu geben.

Theramenes jedoch tadelte auch diese Maßnahme, erstens, weil sie  
 sich, bei ihrem Vorhaben, die tüchtigen (Bürger) (an der Regierung)  
 zu beteiligen, auf 3000 beschränkten, als wäre die Tüchtigkeit auf  
 diese Zahl begrenzt; zweitens, weil sie zwei völlig entgegengesetzte  
 40 Dinge täten, indem sie eine Regierung einrichteten, die auf Gewalt  
 basiere und (dennoch) schwächer sei als die Regierten. Die (Dreißig)  
 aber verwarfen seinen Rat, vielmehr schoben sie die Liste der Drei-

tausend lange Zeit hinaus und behielten die (Namen der) Gewählten für sich; und sooft sie entschieden, (die Namen doch) zu veröffentlichen, strichen sie einige der eingeschriebenen aus und schrieben dafür einige der ausgeschlossenen ein.

**37.** Der Winter hatte schon begonnen, als Thrasybulos zusammen mit den Flüchtlingen Phyle eroberte; und da es mit dem Heer, das die Dreißig (dorthin) geführt hatten, schlecht ausging, beschlossen sie, den übrigen (Bürgern) die Waffen wegzunehmen und Theramenes auf folgende Weise zu beseitigen. Sie brachten zwei Gesetze vor den Rat und forderten (die Ratsherren) auf, für sie zu stimmen. Das eine von diesen (Gesetzen) verlieh den Dreißig die unumschränkte Macht, diejenigen Bürger, die nicht in der Liste der Dreitausend standen, zu töten; das zweite entzog allen, die geholfen hatten, die Mauer bei Eetioneia niederzureißen, oder sonst irgendwie gegen die Vierhundert, die die frühere Oligarchie errichtet hatten, gehandelt hatten, das Bürgerrecht unter der gegenwärtigen Verfassung. Theramenes hatte in der Tat beiden Gruppen angehört, so daß es sich ergab, daß er nach Inkrafttreten der Gesetze außerhalb der Bürgerschaft stand und die Dreißig befugt waren, ihn zu töten.

<sup>2</sup> Nachdem Theramenes beseitigt worden war, entwaffneten sie alle außer den Dreitausend und ihre Brutalität und Bösartigkeit nahm in jeder Hinsicht zu. Sie schickten Gesandte nach Sparta, die dem Theramenes die Schuld (an seinem Tode) zuwiesen und um Hilfe für sie (die Dreißig) baten. Als die Spartaner diese (die Boten) angehört hatten, schickten sie Kallibios als Kommandant (Harmostes) mit ungefähr 700 Soldaten, die nach ihrer Ankunft eine Garnison auf der Akropolis einrichteten.

**38.** Danach nahmen diejenigen, welche Phyle erobert hatten, Munichia ein und besiegten in einer Schlacht die (Truppen), die den Dreißig Hilfe leisteten. Daraufhin versammelten sich die (Männer) aus der Stadt, die sich nach der Niederlage (dorthin) zurückgezogen hatten, am nächsten Tage auf der Agora, stürzten die Dreißig und wählten zehn Bürger, die bevollmächtigt sein sollten, den Krieg zu beenden. Aber als diese ihr Amt übernommen hatten, leisteten sie nicht das, wozu sie gewählt worden waren, sondern schickten (weitere Gesandte) nach Sparta, um Hilfe zu bekommen und Geld zu leihen.

<sup>2</sup> Als die Bürgerschaft darüber verärgert war, fürchteten sie (die Zehn), ihre Herrschaft zu verlieren, und wollten die anderen einschüchtern, was tatsächlich geschah; sie ließen nämlich Demaretos, einen der angesehensten Bürger, verhaften und töten. Jetzt hatten sie den Staat fest in der Hand, mit Hilfe des Kallibios und der anwesenden Peloponnesier sowie einiger (Angehöriger) des Ritterstandes;

denn einige Ritter bemühten sich vor allen anderen Bürgern darum, daß die (Gruppe) von Phyle nicht (in die Stadt) zurückkehren solle.

Als aber diejenigen, die Piräus und Munichia besetzt hielten, im 3 Krieg die Oberhand gewannen, weil sich das ganze Volk auf ihre Seite 5 geschlagen hatte, stürzte man daraufhin die Zehn, die zuerst gewählt worden waren, und wählte andere Zehn, die dem Ruf nach die besten (Bürger) waren; in deren Amtszeit und mit deren eifriger Unterstützung kam es zur Versöhnung und zur Rückkehr der Volkspartei (in die Stadt). Die Vorstände dieses Gremiums waren vor allem 10 Rhinon von Paiania und Phayllos von Acherdous; denn diese standen, sogar bevor Pausanias ankam, mit denen in Piräus in Verbindung und betrieben, nachdem er angekommen war, die Rückkehr (der Verbannten).

Zum Abschluß brachte nämlich erst der Spartanerkönig Pausanias 4 den Frieden und die Aussöhnung, unter Mitwirkung der zehn Schlichter, 15 die er selbst aus Sparta hatte nachkommen lassen. Rhinon und seine Anhänger wurden für ihr freundliches Bemühen zugunsten des Volkes gelobt. Obwohl sie ihre Pflichten unter der Oligarchie übernommen hatten, legten sie ihre Rechenschaft unter der Demokratie ab, und 20 niemand brachte gegen sie irgendeine Anklage vor, weder von denen, die in der Stadt geblieben, noch von denen, die aus Piräus zurückgekehrt waren, vielmehr wurde aus diesen Gründen Rhinon sogar sofort zum Strategen gewählt.

**39.** Die Versöhnung kam unter dem Archonten Eukleides nach 25 folgender Vereinbarung zustande:

„Von den Athenern, die in der Stadt geblieben sind, sollen sich diejenigen, welche auswandern wollen, in Eleusis niederlassen, mit vollem Bürgerrecht, Selbstbestimmungsrecht und der Erlaubnis, ihr Eigentum zu genießen. Das Heiligtum (der Demeter) soll beiden Parteien 2 gemeinsam gehören, und die Keryken und die Eumolpiden sollen (es) gemäß dem altüberkommenen Brauch betreuen. Es soll aber weder 30 den Bewohnern von Eleusis erlaubt sein, in die Stadt zu kommen, noch den Stadtbewohnern, nach Eleusis zu fahren, außer daß jede Partei (dies) während der Mysterien (tun darf). Sie (die Bewohner 35 von Eleusis) sollen von ihren Einkünften Beiträge in die Bundeskasse zahlen genau wie die anderen Athener.

Diejenigen der Ausgewanderten, die ein Haus in Eleusis erwerben 3 wollen, müssen sich (darüber) mit dem (bisherigen) Besitzer einigen; aber wenn sie sich untereinander nicht einigen können, soll jeder drei 40 Taxatoren wählen, und (der Besitzer) soll den Preis, den diese festsetzen, anerkennen. Diejenigen Eleusinier, welche sie (die neuen Besitzer) selbst (aufzunehmen) wünschen, sollen bei ihnen wohnen

4 dürfen. Die Liste derjenigen, welche auswandern wollen, soll für die  
jetzt in der Stadt Anwesenden binnen zehn Tagen, nachdem man die  
Friedenseide geleistet hat, aufgestellt werden, und sie sollen binnen  
zwanzig Tagen auswandern; für die Abwesenden aber sollen nach  
5 ihrer Rückkehr dieselben Bedingungen gelten. Wer in Eleusis wohnt, 5  
darf kein Amt in der Stadt (Athen) innehaben, bis er sich wieder als  
Einwohner in der Stadt registrieren läßt.

Die Mordprozesse sollen nach altüberkommenem Brauch geführt  
werden, wenn einer eigenhändig einen (anderen) tödlich verwun-  
6 det hat. In bezug auf die Vergangenheit soll allgemeine Amnestie 10  
gelten, außer für die Dreißig, die Zehn, die Elf und die ehemaligen  
Verwalter des Piräus; und auch diese dürfen nicht verfolgt werden,  
sofern sie Rechenschaft ablegen. Rechenschaft ablegen sollen die Ver-  
walter des Piräus vor denjenigen, die steuerpflichtigen Besitz in  
Piräus nachweisen können, und diejenigen, welche ein Amt in der 15  
Stadt innehatten, vor den steuerpflichtigen Bürgern in der Stadt.

Dann dürfen diejenigen, die es wollen, unter diesen Bedingungen  
auswandern. Jede Partei soll das Geld, das sie für den Krieg geliehen  
hat, getrennt zurückzahlen.“

40. Als die Versöhnung in dieser Form zustandegekommen war und 20  
diejenigen, welche zusammen mit den Dreißig gekämpft hatten, in  
Furcht gerieten, und viele (von diesen) auszuwandern planten, aber  
ihre Einschreibung bis zu den letzten Tagen immer wieder aufschoben  
– was alle (Menschen) zu tun pflegen –, da strich Archinos, da er  
diese Menge gesehen hatte und sie zurückhalten wollte, die ver- 25  
bleibenden Tage der Einschreibungsfrist, so daß viele gezwungen  
wurden, gegen ihren Willen zu bleiben, bis sie schließlich Zuversicht  
2 (zum Bleiben) gewannen. Man ist sich außerdem einig, daß Archinos  
in diesem Fall als guter Staatsmann gehandelt hat und auch später,  
als er Anklage gegen den Antrag des Thrasybulos wegen Verfassungs- 30  
widrigkeit erhob, weil er darin vorschlug, allen das Bürgerrecht zu  
verleihen, die aus Piräus zurückgekehrt waren, von denen einige ganz  
offensichtlich Sklaven waren; und drittens, als jemand von den Zu-  
rückgekehrten anfang, eine rückwirkende Anklage (trotz der Amne- 35  
stie) zu erheben, führte er (Archinos) diesen vor den Rat und über-  
redete (den Rat), ihn ohne Gerichtsverhandlung hinzurichten, indem  
er argumentierte, sie (die Ratsherren) könnten jetzt zeigen, ob sie die  
Demokratie erhalten und ihren Eiden treu bleiben wollten. Denn,  
wenn sie diesen (Mann) freiließen, würden sie auch die anderen (dazu)  
ermutigen, (das gleiche zu tun,) aber wenn sie ihn beseitigten, würden 40  
sie für alle ein Exempel statuieren. Dies war in der Tat das Ergebnis,  
denn nachdem er getötet worden war, erhob niemand jemals wieder

eine rückwirkende Anklage. Vielmehr wurden die Athener nach allgemeiner Auffassung mit ihren früheren Schwierigkeiten auf die anständigste und politisch beste Weise fertig, in privaten sowie in öffentlichen Angelegenheiten. Denn sie wischten nicht nur die Anschuldigungen, die vergangene Ereignisse betrafen, aus, sondern zahlten auch den Spartanern das Geld, das die Dreißig für den Krieg geliehen hatten, gemeinsam zurück, obwohl der Vertrag bestimmte, jede Partei, die aus der Stadt sowie die aus Piräus, solle (ihre Schulden) getrennt zurückzahlen; denn sie glaubten, daß dies der erste Schritt zur (politischen) Einigung sein müsse. In den anderen Staaten jedoch denken die Volksparteien, wenn sie die Herrschaft erhalten haben, nicht einmal daran, (irgendetwas) vom eigenen Besitz abzugeben; sie sehen vielmehr zu, daß das Land neu verteilt wird. Außerdem erreichten sie die Versöhnung mit denjenigen, welche sich in Eleusis niedergelassen hatten, und zwar im dritten Jahre nach ihrer Auswanderung, unter dem Archonten Xenainetos.

41. Dies geschah jedoch erst in einer späteren Zeit. Damals aber, unter dem Archonten Pythodoros, setzte das Volk, nachdem es Herr über die Staatsangelegenheiten geworden war, die gegenwärtige Verfassung ein, denn es schien gerechtfertigt, daß das Volk die Staatsverwaltung übernehme, weil es seine Rückkehr aus eigener Kraft durchgesetzt hatte.

Diese Änderung (der Verfassung) war der Zahl nach die elfte. Denn die erste Veränderung der ursprünglichen Verhältnisse fand statt, als sich Ion und seine Verbündeten in Athen angesiedelt hatten, denn damals wurden sie (die Athener) zum ersten Mal in die vier Phylen eingeteilt und setzten die Phylenkönige ein. Die zweite (Veränderung), und die erste nach dieser (gerade genannten), die eine (echte) Verfassungsordnung hatte, erfolgte unter Theseus und wich (nur) ein wenig von der monarchischen Staatsform ab. Danach (kam) die unter Drakon, in der man auch zum ersten Mal Gesetze aufschrieb. Die dritte (war) die, die unter Solon den Bürgerunruhen folgte, aus der der Ursprung der Demokratie entstand. Die vierte (war) die Tyrannis unter Peisistratos. Die fünfte (war) die des Kleisthenes, die dem Sturz der Tyrannen folgte und demokratischer als (diejenige) Solons (war). Die sechste (war) die nach den Perserkriegen, als der Rat auf dem Areopag die Führung (des Staates) innehatte. Die siebente und darauffolgende (war) die, die Aristeides anbahnte und die Ephialtes durch die Auflösung des Rates auf dem Areopag vollendete; unter dieser geschah es, daß die Stadt unter dem Einfluß der Demagogen und wegen der Seeherrschaft die meisten Fehler machte. Die achte (war) die Einsetzung der Vierhundert, und danach (kam) als die neunte wieder die

Demokratie. Die zehnte (war) die Tyrannis der Dreißig und die der Zehn. Die elfte (war) die nach der Rückkehr (der Verbannten) aus Phyle und Piräus; von dieser (Rückkehr) an hat sie (diese Verfassung) bis heute Bestand gehabt, wobei sie die Macht der Menge immer er-  
weitert hat. Denn das Volk hat sich selbst zum Herren über alles ge-  
macht und verwaltet alles durch Volksbeschlüsse und Gerichte, in  
denen das Volk die Macht hat. Sogar die Entscheidung der Rechtsfälle,  
die früher der Rat zu treffen hatte, ist auf das Volk übergegangen.  
Und man ist sich einig darüber, daß sie in dieser Hinsicht richtig  
handeln; denn die Wenigen sind leichter durch materielle Vorteile und  
Gefälligkeiten zu bestechen als die Vielen.

3 Zuerst sahen sie davon ab, für die Teilnahme an der Volksversamm-  
lung eine Besoldung zu gewähren; aber da die Leute nicht zur Ver-  
sammlung kamen, sondern die Prytanen immer wieder viele Kunst-  
griffe ersinnen mußten, damit das Volk sich zu einer gültigen Ab-  
stimmung einfand, führte zuerst Agyrrhios einen Obolos als Tagegeld  
ein, nach ihm Herakleides von Klazomenai mit dem Beinamen „der  
König“ (Basileus) zwei Obolen, und dann wieder Agyrrhios drei  
Obolen.

42. Die gegenwärtige Ordnung der Verfassung ist folgende. Das  
Bürgerrecht haben diejenigen, deren Eltern beide Bürger sind; sie  
werden mit Vollendung des 18. Lebensjahres in die (Liste der) Ge-  
meindemitglieder eingeschrieben. Wenn sie eingeschrieben werden,  
prüfen die Gemeindemitglieder sie unter Eid und auf dem Wege der  
Abstimmung in folgenden Punkten. Zunächst, ob es bestimmt ist, daß  
sie das gesetzlich vorgeschriebene Alter tatsächlich erreicht haben;  
falls sie anders entscheiden, kehren sie (die Kandidaten) wieder in die  
(Reihen der) Knaben zurück. Zweitens, ob er (der Kandidat) frei ist  
und seine Abstammung den Gesetzen entspricht. Wenn sie dann ent-  
scheiden, daß er nicht frei ist, verlangt er die Überweisung (seines Falles)  
an das Gericht, und die Gemeindemitglieder wählen als Ankläger fünf  
Männer aus ihren Reihen. Lautet das Urteil, er habe kein Recht einge-  
schrieben zu werden, verkauft ihn die Stadt (in die Sklaverei); ge-  
winnt er aber den Prozeß, so müssen die Gemeindemitglieder (ihn)  
einschreiben.

2 Danach überprüft der Rat die Eingeschriebenen, und falls er ent-  
scheidet, daß jemand jünger als 18 Jahre ist, erlegt er den Gemein-  
demitgliedern, die ihn eingeschrieben haben, eine Geldstrafe auf. Wenn  
die Epheben (Jungmänner) überprüft worden sind, versammeln sich  
ihre Väter phylenweise und wählen unter Eid drei der über vierzig-  
jährigen Phylenmitglieder, die sie als die besten und geeignetsten er-  
achten, um die Aufsicht über die Epheben zu führen. Von diesen wählt